

4. Bibliographie der Schriften

Quedlinburgisches Zeugniß / Oder Predigt Von der Offenbarung der Herrlichkeit Christi / Über das Evangelium Joh.II. v.1-11. Am II.Sont.nach Epiphan. ...

Francke, August Hermann

Halle, [1694]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



33



~~156.1.35~~

~~11.1.25~~

64 7 33

64.7.33

Quedlinburgisches
Zeugniß /
Oder

Predigt

Von der
Offenbarung
der Herrlichkeit Christi/
Über das Evangelium Joh.

II. V. I. - II.

Am II. Cont. nach Epiphan,
In der Quedlinburgischen
Schloß = Kirchen bey zufälliger
Gelegenheit/auff geschene An-
suchung abgeleget/

Und in etwas erweitert zum
Druck gegeben

Von

M. Aug. Hermann Francken
Gr.&Or.Lingg. P.P.&P.Glauch.

Hall / Gedruckt und verlegt von Chri-
stoph Salsfelden/Churfürstl. Brandenb. Hoff-
und Reglerungs Buchdrucker.

Der
Hochwürdigsten/Durchlauch-
tigsten Fürstin und Frauen/
Frauen

Annen Dorotheen/
Herzogin zu Sachsen/
Jülich / Cleve und Berge/
auch Engern und Westphalen/
Landgräffin in Thüringen/
Marggräffin zu Meissen/des
Kaiserlichen Freyen weltli-
chen Stiffts Quedlinburg
Abbatissin/Gefürsteten Grä-
fin zu Henneberg / Gräffin
zu der Marck und Ravens-
berg / Frau zum Ra-
venstein ic.





O Je Liebe des Himmlischen
Vaters / damit Er uns ge-
liebet hat in Christo Jesu /
ehe der Welt Grund geles-
get war / ergieße sich in
unsere Herzen durch die
Krafft und Beywohnung
des Heil. Geistes / zur Ver-
klärung und Verherligung
seines Sohnes in uns / und
zum Preyß seines Heiligen
Namens / Amen / Amen!

B Geliebte in Christo Jesu
unserm Heylande! gar schön
und lieblich / und zugleich
auch sehr nachdrücklich redet
der Apostel Paulus / (a) wenn
er spricht: Ich achte es alles für Scha-
den / gegen der überschwenglichen
A Er=

(a) Phil. III, 8.

Erkänntnis Christi Jesu meines
 Herrn / umb welches willen ich alles
 habe für Schaden gerechnet / und ach-
 te es für Dreck / auf daß ich Christum
 gewinne. Solte man nicht den Hoch-
 erleuchteten Apostel fragen : [b] Was
 ist dein Freund für andern Freunden?
 Wer ist der / umb welches willen der Apo-
 stel nicht allein alles irdische / als Reich-
 thum / Ehre und Wollust / und alles / was
 zur Nothdurfft und Behäglichkeit dieses
 Lebens gehöret / so gar leicht vergessen kan /
 (welches denn auch die Heyden aus dem
 Licht der Natur erkant haben / daß es nich-
 tig und eitel / und also auch leicht zuver-
 gessen sey) sondern so gar auch allen sei-
 nen unsträfflichen Wandel und außerli-
 che Erbarkeit nach dem Ges. h. für Scha-
 den rechnet / ja für Dreck achtet? Chris-
 tus ist es / unser Heyland und Seeligma-
 cher / dessen überschwengliche Erkänntnis
 alles weit weit übertrifft. Mein Freund /
 saget von ihm eine jede gläubige Sees-
 le / [c] ist weiß und roth / außertöhrn
 un-

[b] Cant. V, 9. [c] Cant. V, 10.

unter viel tausenden. Oder wie es Jacob
in seinem Seegen / den er dem Stam
Juda ertheilet / ausspricht : [d] Seine
Augen sind röthlicher denn Wein /
und seine Zähne weißer denn Milch.
Alle seine grosse Herrligkeit / umb welcher
willen Paulus ihn allein zugewinnen su-
chet / ist in diesen Worten abgebildet.
Weiß ist ja dieser theure Heyland / als
das unbefleckte Lamb Gottes / [e] ein
heiliger und reiner Tempel der Gottheit /
ohne Sünde / [f] und ohne Mackel
in seiner zarten Menschheit / in welchem
alle Fülle der Gottheit leibhaftig
wohnet / [g] Gott von Gott / Licht von
Licht / ein Glantz der Herrlichkeit Got-
tes / und das Ebenbild seines Wesens.
[h] Roth ist er in seinem Blut / dem
Blut des Neuen Testaments / in welchem
Er uns abgewaschen von unsern
Sünden / [i] und damit unsere Her-
zen

[d] Gen. XLIX, 12. [e] 1. Pet. I,
19. [f] 1. Pet. II, 22. 2. Cor. V, 21. Ebr.
IV, 15. [g] Col. II, 9. [h] Ebr. I, 3.
[i] Apoc. I, 5.

zen besprenget / [k] und sich selbst für
 uns Gott geopffert / [l] und unser ewi-
 ger Hoherpriester worden / [m] der
 uns vertritt bey seinem Himmlischen
 Vater und immerdar seelig machet/
 die durch Ihn zu Gott kommen [n]
 Außerkehr n ist Er unter viel tausend-
 den. Denn Gott hat ihm einen Nah-
 men gegeben / der über alle Nahmen
 ist / dz in dem Nahmen Jesu sich beu-
 gen sollen alle der Knie / die im Him-
 mel und auff Erden / und unter der
 Erden sind / und alle Zungen bekenn-
 en sollen / daß Jesus Christus der
 Herr sey zur Ehre Gottes des Va-
 ters [o] : ja es ist in keinem andern
 Heyl ist auch kein ander Nahme den
 Menschen gegeben darinnen wir sol-
 len seelig werden / als in dem Nah-
 men Jesu [p]. Alles was in Zeit und
 Ewigkeit mag gefunden werden / möchte
 dem

- [k] Ebr. XII, 24. c. X, 22. 1. Pet. I, 2.
 [l] Ebr. IX, 14. [m] Ebr. VI, 20.
 [n] Ebr. VII, 25. [o] Phil. II, 9. 10. 11.
 [p] Act. IV, 12.

dem Menschen nichts helfen / so er diesen
nicht kennen lernet. Er ist die Quelle
alles Guten / und aller Seeligkeit / aus
welcher / und durch welche / und in wel-
cher alles Gute sich über uns ergießet.
Der ist's / nach welchem wir den Nah-
men führen / und uns Christen nennen /
und damit allezeit bekennen / daß wir al-
lein in diesem alles Heyl / allen Segen /
und alle Herrlichkeit suchen und finden
können. Solten wir uns denn nicht /
Geliebte in dem HErrn / herzlich erfreu-
en / daß auch in dem heutigen Evangelio
uns die Herrlichkeit dieses unsers Seeliga-
machers durch ein klares Zeugniß seiner
Liebe / Freundlichkeit und Barmhertzigkeit
kund und offenbahr gemacht wird? Er-
kennen wir seine Herrlichkeit wenig / siehe /
so suchen und ehren wir ihn auch wenig;
Erkennen wir viel davon / so lieben wir
ihn auch desto mehr / und ehren ihn desto
überschwenglicher. Darumb solte uns
nichts süßer und angenehmer seyn / als wo
uns Gelegenheit gegeben würde / in der
Erkänntnis seiner Herrlichkeit zuwachsen

A 3

und

und zuzunehmen. O daß denn unser al-
 ler Herzen anjeko auch also beschaffen
 seyn möchten/ daß wir dem Heil. Apostel
 mit Grunde der Wahrheit nachsprechen
 könten/ daß wir alles für Schaden ja für
 Dreck achten/ nur ihn zugewinnen/ und
 seine Herrlichkeit zuerkennen. Fleisch und
 Blut ist hier viel zu ohnmächtig. Nie-
 mand kan **J**esum einen **H**errn heis-
 sen/ ohn durch den Heiligen Geist [q].
 So lasset uns dann alle mit einander/ ehe
 wir uns weiter einlassen/ die Herrlichkeit
 Christi zuerwegen/ wohl Acht haben auff
 unsere Herzen/ daß wir nicht widerstres-
 ben den Gnaden-Würckungen des Heil.
 Geistes/ und auch umb des willen uns in-
 niglich demütigen für dem Angesicht un-
 sers Vaters im Himmel und beten/ wie
 uns Christus **J**esus gelehret hat: **V**a-
 ter Unser ic.

Textus Joh. II, 1—II,

Und am dritten Tage
 ward eine Hochzeit zu
 Ga-

[q] 1. Cor. XII, 3.

Cana in Galilea / und die
 Mutter Jesu war da. Jesus
 aber und seine Jünger wurden
 auch auff die Hochzeit geladen.
 Und da es an Wein gebrach /
 spricht die Mutter Jesu zu
 ihm : Sie haben nicht Wein.
 Jesus spricht zu ihr : Weib /
 was habe ich mit dir zu schaf-
 fen ? Meine Stunde ist noch
 nicht kommen. Seine Mut-
 ter spricht zu den Dienern :
 Was er euch saget / das thut.
 Es waren aber allda sechs stet-
 nerne Wasser = Krüge / gesetzt
 nach der Weise der Jüdischen
 Reinigung / und giengen je in
 einen zwey oder drey Maas.
 Je=

Jesus spricht zu ihnen: Füllet
 die Wasser-Krüge mit Wasser.
 Und sie fülleten sie biß oben an.
 Und er spricht zu ihnen:
 Schöpffet nun und bringets
 dem Speisemeister / und sie
 brachtens. Als aber der Spei-
 semeister kostete den Wein / der
 Wasser gewesen war / und wu-
 ßte nicht / von wannen er kam /
 die Diener aber wußtens / die
 das Wasser geschöpffet hatten /
 ruffet der Speisemeister dem
 Bräutigam / und spricht zu
 ihm: Jedermann gibt zumer-
 sten guten Wein / und wenn sie
 truncken worden sind / alsdenn
 den geringern / du hast den gu-
 ten

ten Wein bißher behalten.
Das ist das erste Zeichen/ das
JESUS thät/ geschehen zu Ca-
na in Galilea / und offenbah-
rete seine Herrligkeit/ und seine
Jünger gläubten an ihn.

Dieses jeko verlesene Evangelii-
um ist eine solche Geschichte /
welche an sich selbst dem Buch-
stäblichen Verstande nach keiner sonder-
lichen Erklärung bedarff / indem auch ein
jeder gar leicht erkennen kan / daß darin-
nen ein besonders Wunderwerck Christi/
welches Er auff der Hochzeit zu Cana in
Galilea gethan / da er schlechtes Wasser
in Wein verwandelt / erzehlet wird / und
zwar zu dem Ende / damit die Herrligkeit
unseres Herrn JESU Christi dadurch kund
und offenbahr gemacht würde. So ist
es dann mit dieser Evangelischen Historie
eben also bewandt / wie mit den meisten
Evangelischen Texten/so das Jahr durch

abgehandelt werden. Leicht werden dies
selbigen von aussen angesehen / aber ein
jegliches Wort ist ein Brunnlein der
Weisheit Gottes / voller Krafft / Geist
und Leben / dadurch die Gnade Gottes
sich in unsere Herzen ergießet. Gar fein
und nachdrücklich mercket auch solches an
der seel. Luthers über das Evangelium
am ersten Weynacht-Feyertage / [r] wenn
er spricht: Das Evangelium ist so klar/
daß nicht viel auslegens bedarff / son-
dern es will nur wol betrachtet ange-
sehen und tieff zu Herzen genommen
seyn. Und wird niemand mehr Tutz
davon bringen / denn die ihr Hertz
stille halten / alle Dinge ausschlagen/
und mit Gleiß drein sehen / gleichwie
die Sonne in einem stillen Wasser
gareben sich sehen läset und kräftig
wärmet die im rauschenden und lauf-
fenden Wasser nicht also ersehen
werden mag / auch nicht also erwär-
men kan. Darum wiltu hie auch er-
leuch-

[r] Lutheri Kirchen-Postill pag. 74.
Edit. Lüneburg.

leuchtet werden / Göttliche Gnade
 und Wunder sehen / daß dein Hertz
 entbrandt erleuchtet andächtig und
 frölich werde so ehe hin da du stille
 seyst und dis Bilde dir tief ins Hertz
 fassst / da wirstu finden Wunder
 über Wunder. So müssen wir nun die
 Sache auch angreifen mit unsern verles-
 senen Evangelio / und solche Erzählung
 nicht als eine Menschliche Geschichte bey
 unsern Gedancken vorbeÿ rauschen las-
 sen/ noch/um die Zeit hin zubringen/ nur
 äußerlich etwas beybringen/ wie groß die
 Wasser-Krüge gewesen/und was die Jü-
 den sonst vor Ceremonien damit gehabt/
 welches man ja an sich selbst wol wissen
 möchte/ aber nicht die Haupt-Sache ist/
 davon zu handeln/ noch auch die Sache
 nur ins gemein ansehen/ als ein Wun-
 derwerck/ welches der Herr gethan habe;
 Sondern wir müssen mit unsern Gedan-
 cken stille stehen/ bey dieser Erzählung/und
 auff die Worte und Umstände fleißig
 mercken; So werden wir sehen/ daß die
 Göttliche Weisheit alles zum Nutz und

Heyl unserer Seelen uns verkündigen
lassen / und daß auch hier wahr sey / was
die Gottseeligen Alten gesagt; Es ist ei-
ne Gotteslästerung / so man spricht/
daß auch nur ein einiges Wort in der
Heil. Schrift vergebens gesetzet sey.
[s] Ist es nun nicht vergebens / so mustu
ja dabey stille stehen / und wie Lutherus
redet / an ein jedes Bäumlein und
Sträuchlein klopfen / seiner süßen
Früchte zugenießen. Es hat ja freylich
der Heil. Johannes in diesem Evangelio
anzeigen wollen / wie der Herr Jesus
durch dieses Wunderwerck sein Wort
und Ambt zubestätigen angefangen; Aber
daran liegts vornehmlich / daß wir beden-
cken / wie es keine Menschliche sondern ei-
ne Göttliche Geschichte sey / in welcher alle
Umstände die Herrlichkeit Christi / und
die mannigfältige Weißheit Gottes / als
in einem Spiegel darstellen. Solchem
nach bleiben Wir zwar bey dem Haupt-
Zweck

[s] ἀργὸν ῥημα ἐν τῇ γραφῇ λέγειν,
βλασφημία δεινὴ. Basil. M. Homil. 10.
Hexaem.

Zweck unsers Textes/ und des Wunderwercks/ so Christus gethan / welcher uns so gar auch von dem Heil. Geist selbst angezeigt wird/ nemlich daß der Herr da durch seine Herrligkeit geoffenbahret habe; Indessen wollen Wir durch die Gnade Gottes uns befeisigen diesen Haupt-Zweck also zubetrachten/ daß wir auch in denen Umständen/ doch so viel die Kürze der Zeit leiden wird / unsere Erbauung suchen. So hat denn Eure Liebe vor dieses mahl Herz und Sinne zurichten auff

Die Offenbahrung der Herrligkeit Jesu Christi /

Da theurester Immanuel JE-
SU CHRYSTE / der du bist
zu der Hochzeit zu Cana eineladen worden / und auch dabey gegenwärtig gewesen; Wir laden dich auch anjetzo durch unser armes Gebet demüthiglich ein/ daß du mit deiner Göttlichen Gnade in unsere Herzen eintehren / und dieselbe mit deiner Göttlichen Krafft ausrüsten und stärken wol-

wollest / damit wir von deiner
Herrlichkeit also lehren / und die-
selbige also erkennen / daß durch
diese unsere Betrachtung dein
heiliger Name nicht bey uns
verunehret sondern vielmehr
in uns verherrlicht und in Zeit
und Ewigkeit von uns hochge-
priesen werden möge Amen!

Wenn wir denn nun aus diesen
unsern Evangelio die Offen-
bahrung der Herrlichkeit Jesu
Christi beherrigen wollen / so kan die
Sache in dreyen Stücken deutlich ab-
getheilet werden: (I) Was es den vor
eine Herrlichkeit sey. (II) Wie sie of-
fenbahret werde. (III) Wie diese
Offenbahrung zu unserm Nutz gedey-
en müsse. Solten wir bey dem ersten
nach dem Grunde die Sache erklären / so
müßten wir die ganze Heil. Schrift
durchgehen. Denn diese ist die also von
Christo zeuget und seiner Herrlichkeit / daß
nichts darinnen ist / welches nicht auff
Christ

Christum weise. Von diesem Jesu /
spricht Petrus (t) zeugen alle Pro-
pheten / daß durch seinen Nahmen /
alle / die an Ihn gläuben / Vergebung
der Sünden empfangen sollen. Chris-
tus ist in der Heil. Schrift auch das A.
und das O / der Anfang und das Ende /
und in welchen Worten der Heil. Schrift
man Christum noch nicht erkennet / da
hat man noch nicht den Zweck der Heil.
Schrift getroffen / noch den Kern gefun-
den. Wie nun die Heil. Schrift in das
A. und N. Testament abgetheilet wird /
so ist auch in beyden Christus und seine
Herrlichkeit zuerkennen. Der Herr Je-
sus theilet die Schrift Altes Testaments
in Mosen und die Propheten und die
Psalmen. (u). In diesen allen finden wir
lauter offenbare Zeugnis von der Herr-
lichkeit Christi / doch ist immer eines unserm
Verstande klarer und deutlicher als das
andere. Also wird von der Herrlichkeit
Christi gezeuget / wenn Gott spricht: (x)

Des

(t) Act. X, 43. (u) Luc. XXIV, 44.

(x) Gen. III, 15.

Des Weibes Saame soll der Schlang
 gen den Kopff zutreten. Welcher
 Weibes Saame ist Christus Jesus unser
 Heyland. Also sagt Moses: (y) Ei-
 nen Propheten / wie mich / wird der
 Herr dein Gott dir erwecken / aus
 dir und aus deinen Brüdern / dem solt
 ihr gehorchen. Solcher Prophet ist
 kein anderer als Christus Jesus unser
 Heyland / wie der H. Geist solches von
 ihm selbst ausgeleget hat. (z). Wir dürf-
 fen aber nicht gedencen / daß nur so we-
 nigin Mose von Christo stehe / daß nur
 dieser oder jener Spruch sey / der von
 ihm handele; sondern wir mögen sicher-
 lich glauben / daß der ganze Moses von
 Christo zeuge / welches alsdenn am deut-
 lichsten von uns würde erkant werden /
 wenn wir alle Dertter des Neuen Testa-
 mentes / da die Zeugnisse von Christo aus
 Mose gehohlet werden / fleißig und ernst-
 lich beobachteten. Das Werck der
 Schöpfung selbst / mit dessen Beschrei-
 bung

(y) Deut. XVIII, 15. (z) Act. III,
 12. cap. VII, 37. (x)

bung Moses seine Bücher anfängt / zeu-
get von Christo und seiner Herrlichkeit /
wie uns der 33. Psalm der Evangelist
Johannes Cap. 1. die Epist. Hebr. I.
und andere Derther überflüssig können
überzeugen. Die Historia der Erkvä-
ter hat allein ihre Lieblichkeit / und den
rechten Geschmack / wenn die Herrlichkeit
Christi darinn erkant wird / auff dessen
Tag sich mit Abraham alle Väter ge-
freuet haben. Alle Fürbilder des ganz-
en Levitischen Gottes Dienstes wären
ein blosser Schatten ohne Leib / so man die
Herrlichkeit Christi nicht darinnen erblicke-
te. Ja durch das Zucht-Gesetz selbst
müssen wir uns zu Christo und zur Er-
känntnis seiner Herrlichkeit leiten lassen.
Sintemahles ist ein Zuchtmeister auff
Christum. (a). Sehen wir auff die Pro-
pheten / so ist auch in denenselbigen nichts /
so uns einigen Nutzen bringen könnte / so
wir nicht Christum in ihnen erkennen / und
innen werden / daß sie gesucht und ge-
forschet haben nach solcher Seelig-
keit

(a) Gal. III, 24. ILL. Joh.

Geeligkeit / da sie von der zukünftigen Gnade geweissaget / und geforschet / auff welche und welcherley Zeit deuter der Geist Christi / der in ihnen war / und zuvor bezeuget hat die Leiden / die in Christo sind / und die Herrlichkeit darnach / wie Petrus redet. (b) Sonderlich mögen wir wol den Propheten Esaias einen rechten Evangelisten im N. Testament nennen / als welcher nicht allein die Herrlichkeit Christi selbst gesehen / (c) sondern auch durchaus die herrlichsten und kläresten Zeugnisse von seiner Herrlichkeit abstattet / und gleichsam den Weg bahnet / daß man auch in den übrigen Propheten die Herrlichkeit Jesu Christi desto besser erkennen möge. Das ganze Psalter-Buch ist ein Zeugnis von Christo und seiner Herrlichkeit. So du einen Psalmen liehest / und erkennest Christum noch nicht darinnen / so wisse / daß du ihn noch nicht in Grunde verstanden habest. Doch ist freylich in der Klarheit

(b) 1. Pet. I, 10. 11. (c) Esai. VI, Joh. XII, 41.

ein Unterschied / und sind die ausdrücklichen Weißagungen von Christo und seiner Herrlichkeit billig in der ersten Ordnung zu setzen / als da sind Psalm. X V I. XXIV. und insonderheit das Braut-Lied / so Christo dem Bräutigam unserer Seelen zu Ehren gemachet worden / nemlich Ps. XLV. Unwer ist so blind und unerfahren / der nicht in andächtiger Lesung der Schrift wahrnehmē sollte / wie der XCIII. XCV. XCVI. XCVII. XCVIII. XCIX. C. und andere vielmehr Psalmen / insonderheit aber die Lob- und Dank-Psalmen nichts anders sind / als offenbare Zeugnisse von der Herrlichkeit / die in Christo ist. Ja es ist eine süsse und liebliche Betrachtung / wo man in den Psalmen Davids die große Weißheit erkennet / durch welche Er auch in den vorhergehenden Geschichten A. Testamentes die Herrlichkeit Christi so wol und gründlich erkennet / wie dessen ein Exempel seyn mag der Ps. CX. wenn darinnen das hohe Priesterthum Christi nach der Ordnung Melchisedech aus Gen. XIV. ver-

funf

kündiget wird / wie darnach die Epist.
Hebr. VII, uns aus dem Ps. CX. in das
erwehnte XIV. Cap. Genes. führet / und
uns den Sinn und die Erkantnis Da-
vids von dem hohen Priesterthum Chri-
sti offenbahrllich darleget. Daß aber
Christus leider von denen Menschen in der
Heil. Schrift so wenig erkennet und ge-
funden / und daher seine Herrlichkeit so
wenig von ihnen gepriesen wird / komt da-
her / weil sie die Fußstapffen der heiligen
Männer Gottes / welche geredt haben /
getrieben von dem Heil. Geist / muthwil-
lig verachten / und denenselben nicht nach-
schleichen / mit ihnen die Heil. Schrift
tieffer einzusehen / sondern alles nur auß-
serlich und obenhin betrachten. Ich er-
innere aber solches zu dem Ende / damit
Ich Eure Liebe als mit einem Finger dar-
auff weise / und einiger maßen den Weg
bahne / ob solches vielleicht jemand erwe-
cken möchte / fleißig zu suchen und nach-
zuforschen in der Heil. Schrift / welches
da sey die Herrlichkeit unsers Herrn Jesu
Christi. So machetens die gottseeligen

Altten / wie dessen klare Zeugnisse in den
Schrifften der Väter mannigfältig zu
finden sind. Schön und lieblich ist es /
wenn Barnabas in seiner Epistel / (wel-
che zum wenigsten sehr alt ist / ob sie gleich
Barnabas nicht selbst sollte geschrieben
haben (d) da er zeigen wil / wie herrlich
Moses von Christo geweissaget / sonderlich
solches aus dem erweist / daß Israel in
ein Land geführt worden / so mit Milch
und Honig floß. (e) Wir / wil ersagen /
sind

(d) Rivet. Crit. Sac. p. 136. (e) λέ-
γει δὲ ἡ Μωσῆς αὐτοῖς, ἰδὲ τὰ δὲ λέγει
κύριος ὁ θεὸς εἰσελθετε εἰς τὴν γῆν
τὴν ἀγαθὴν, ἣν ὥμοσε κύριος τῷ Ἀβρα-
άμ, ἡ Ἰσαὰκ, ἡ Ἰακώβ, ἡ κατακληρονο-
μήσατε αὐτήν, γῆν ῥέεσαν γάλα καὶ μέλι.
Τί λέγει ἡ γνώσις, μάθετε ἑλπίσαιτε
ἐπὶ τὸν ἐν σαρκὶ μέλλοντα φανεῖσθαι
ὑμῖν Ἰησοῦν ἄνθρωπον γῆ ἐσι πάχυσσα.
Ἀπὸ προσώπου γὰρ τῆς γῆς ἡ πλάσις
τῆς Ἀδάμ ἐγένετο. Τί ἐν λέγει τὴν γῆν
τὴν ἀγαθὴν τὴν ῥέεσαν γάλα, καὶ μέλι.
Εὐλογητὸς ὁ κύριος ἡμῶν, ὁ σοφίαν καὶ νῦν
θε-

sind Erde / und aus der Erden gemachet /
welche / nachdem sie verfluchet ist / Dies
steln und Dornen träget. Christus aber
ist das gesegete Land / das mit Milch und
Honig fleußt / in welchem wir allein gesege-
net werden / so wir zu ihm kommen / und
der Milch und des Honigs seiner Gnade
und göttlichen Fülle genießen. Und da
er nun die Schrift also eingesehen / hebet
er an Gott zu loben und zu preisen / der sol-
che Barmherzigkeit an den Menschen-
Kindern thut / ihnen seine Geheimnis in
der Heil. Schrift zueröffnen. Was
wollen wir aber sagen von dem N. Testa-
ment / welches ja billig ganz genennet
wird : Βίβλος Ἰησοῦ χριστοῦ d. i. ein
Buch von Jesu Christo / wie Matthäus
den Anfang seines Evangelii nennet Βί-
βλον γενέσεως Ἰησοῦ χριστοῦ, d. i. ein Buch
von der Geburt Jesu Christi. So sol-
ten

θέμεν ἐν ἡμῖν τῶν κρυφίων αὐτοῦ. λέ-
γει γὰρ ὁ ποιητής Παραβολὴν κυρίου
τίς νοήσει, εἰ μὴ σοφὸς ἢ ὁπισθίων, ἢ ἀ-
γαπῶν τὸν κύριον αὐτοῦ; Ed. Vossiana,
P. 241.

ten wir ansehen die Evangelisten/ die uns eben um deswillen den Lebens-Lauff unsers Herrn Jesu Christi beschreiben/ damit seine Herrligkeit daraus erkannt werde. O welche Gnade und Barmherzigkeit unsers Gottes ist das/ daß Er uns einen solchen klaren Spiegel der Herrligkeit Christi gelassen / dadurch auch in uns entsteht die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. (f)

Was sind die Geschichte der Apostel anders als eine Verkündigung der Herrligkeit Christi beydes unter Jüden und Heyden? Was treiben sie in ihren Brieffen anders/ als daß sie nur auff Christum und seine Herrligkeit weisen? sonderlich ist offenbahr wie die Epist. an die Röm. an die Galat. an die Ephes. Philipp. die Epist. Petri und Johannis solche Herrligkeit am klaresten darlegen / zugeschweigen der Geheimen Offenbarung Johannis / in welcher fürnemlich / solches kindlich-großse Geheimniß von der Herrligkeit

Feit

(f) 2. Cor, IV, 6,

keit Jesu Christi entdecket wird. Man
möchte insonderheit das 1. Cap. Coloss.
(so ein kurzer Begriff ist des ganzen Chris-
stenthums) desgleichen die ersten Capp.
der 1. und 2. Ep. Petri das 1. Cap. Hebr.
(welches der seel. Lutherus in seiner Kir-
chen-Postill sehr schön ausgeleget hat/
und dazu sehet: Wer daraus seinen
Glauben an Christum nicht gründen und
stärcken wolle / der sey wol auff keine
weise zu überzeugen) das 1. Cap. Apoc.
diese Capitel / sage ich / für andern fleißig
erwegen / so würde man überflüssig die
Herrlichkeit Jesu Christi lernen erkennen/
und dadurch mehr verlangen kriegen in
der ganzen Heil. Schrift nach derselbi-
gen zu forschen. Wir dürffen hier kei-
nes weges vergessen das 1. Cap. Johan-
nis / welches für unserm Evangelischen
Text hergethet. Denn wenn Johannes
in unserm Evangelio spricht: Christus
offenbahrte seine Herrlichkeit; so be-
ziehet er sich damit einiger maßen auff
das vorhergehende 1. Cap. in welchen er
diese so gar, d. i. Ehre und Herrlichkeit
Christi

Christi aus einem tieffen Grunde Göttlicher Weißheit ausgeleget/ daß er auch endlich also ausgebrochen: (g) Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns/ und wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater/ voller Gnade und Wahrheit. Daher wir gedenccken mögen/ als ob Er in unserm Texte sagen wolte / aus diesem Wunderwerck/ welches Er zu Cana in Galiläa gethan / habe man zuerst erkennen mögen solche seine Herrlichkeit. Aus diesem allen Gel. in dem Herren/ kan man nun leichtlich ermessen/ daß die Herrlichkeit Christi keine solche Sache sey/ die sich mit wenig Worten beschreiben/ und von dem Gemächte begreifen lasse/ indem die ganze Heil. Schrift davon erfüllet ist. Jedennoch mögen wir um unser Schwachheit willen nur etwas wenig aus dem Grunde der Schrift kürzlich zusammen fassen / so wir erkennen wollen/ was denn mit dem Wort ge-

B

meys

(g) v. 14.

meynet sey / wenn Johannes spricht :
 Christus habe seine Herrligkeit of-
 fenbahret. Wir mögen solches Herr-
 ligkeit oder Ehre oder Majestät / oder
 mit einem andern Nahmen nennen / so
 ist es einerley in der Sache selbst. Es
 ist aber solche seine Ehre und Herrligkeit
 (j) in seinem Nahmen. Also nennet
 Jhn Esai. Cap. IX, 6. Wunderbahr/
 Racht / Krafft / Held / ewig Vater/
 Friede- Fürst. Und von eben demselben
 (h) wird Er Immanuel genennet. Von
 dem Engel aber ehe denn Er in Mut-
 ter Leibe empfangen ward / (i) wurde
 er nach dem ewigen Rath seines Himmlis-
 schen Vaters Iesus genennet / d. i. ein
 Helffer und Seeligmacher / dieweil
 Er sein Volk selig machet von ih-
 ren Sünden. (k) Christus aber ist der
 Nahme seines Amts / dieweil Jhn Gott
 uns zu einem Herrn und Christ ge-
 macht hat. (l) und Jhn gesalbet und
 ge-

- (h) Cap. VII, 14. (i) Luc. II, 21.
 (k) Matth. I, 21. (l) Act. II, 36.

gesandt den Elenden zupredigen/ die
zubrochenen Herzen zuverbinden/
zupredigen den Gefangenen eine Er-
ledigung den Gebundenen eine Oeff-
nung etc. (m) und weil Ihn der Va-
ter geheiligt und in die Welt gesand
hat/ (n) nemlich uns Menschen zu erlö-
sen. Wie sonst dieser theure Heyland
bald unser Freund / bald unser Bräuti-
gam/ bald unser König und Herr/ bald
das Licht der Welt / bald mit andern
herrlichen Nahmen benennet werde/fin-
det sich allenthalben in der Heil. Schrift.
O wie eine seelige Arbeit wäre es / so der
Mensch in der Betrachtung solcher herr-
lichen Nahmen Christi sich täglich übe-
te! Ich glaube / er würde deren eine sol-
che Menge finden / daß Er durch das
Jahr täglich einen besondern Nahmen
zu seiner Betrachtung erwählen könnte.
O daß doch diejenigen solches bedächten/
oder die Süßigkeit solcher Betrachtung
erkennen könnten/ welche immer über lan-
ge weile klagen/ und einen Zeit-Vertreib

B 2 nach

(m) Esai. LXI, 1, (n) Joh. X, 36.

nach dem andern suchen! Die Epist.
Hebr. (o) lehret uns / daß wir aus dem
Nahmen Christi lernen sollen / welches
seine Herrligkeit sey / denn also stehet: (p)
Er ist so viel besser worden / denn die
Engel so gar viel einen höhern Nah-
men Er für Ihnen ererbet hat.
[2] Müssen wir erwegen / seine Göttli-
che Natur / daß Er nicht ein blosser
Mensch sey / sondern der eingebohrne
Sohn Gottes / aus dem Wesen seines
Vaters von Ewigkeit her gezeuget: Von
welcher Göttlichen Natur das 1. Cap.
Johannis ein offenbahres und helles
Zeugnüs darleget. Wer dieses nicht
erkennt / der kan gang und gar die Herr-
ligkeit Christi nicht erkennen / wie denn
um deswillen Johannes selbst spricht ;
daß sie eine solche Herrligkeit gesehen ha-
ben / welche nemlich nicht eines Menschen
sey / sondern als des eingebohrnen
Sohnes vom Vater (q) [3] Sol-
len wir erkennen die Herrligkeit Christi /
und

(o) Cap. I. (p) v. 4. (q) Joh. I.
v. 14.

und worinnen dieselbige bestehe / wenn wir seine reine und unbefleckte Menschheit betrachten / da Er uns in allen gleich worden / doch ohne Sünde / (r) als welcher keine Sünde gethan hat / und ist kein Betrug in seinem Munde erfunden. (s) Wenn nun in unserm Text stehet: Jesus offenbahrte seine Herrlichkeit / so wird damit zugleich angedeutet der Stand seiner tieffen Erniedrigung / davon Paulus schreibet: (t) Er äufferte sich selbst / und nahm Knechtes Gestalt an / ward gleich wie ein ander Mensch / und an Beheerden / als ein Mensch erfunden. Doch wil Johannes sagen / habe Er in solcher Niedrigkeit hier und dar einen Strahl seiner Herrlichkeit blissen lassen / daß Er nemlich in solcher seiner Menschheit sey ein reiner Tempel Gottes / in welchem die ganze Fülle der Gottheit wohnet leibhafftig. (u) Denn von wegen solcher Persönlichen

B 3

(r) Hebr. IV, 15. (s) 1. Petr. II, 22. (t) Phil. II, 7. (u) Col. II, 9.

chen Vereinigung ist Christus auch herr-
 lich nach seiner Menschheit / in welcher
 Er auch aufgenommen ist zur Gemein-
 schafft der Göttlichen Majestät. Daß
 dann auch alle diejenigen / welche diese
 Persönliche Vereinigung mit dem Mun-
 de bekennen / in der That und Wahrheit/
 Ehre und Herrlichkeit Christo Jesu / der
 da sitzet zur Rechten der Majestät im
 Himmel / geben möchten! Wie würden
 sie sich täglich in tieffster Demuth zu sei-
 nen Füßen niederlegen / und ihre Knie in
 seinem Nahmen beugen! Nun ist ja
 dieses die allgerößeste Schande / für die-
 jenigen / welche sich Christen nennen / daß
 sie in ihrer Lehre solche grosse Herrlichkeit
 Christi ihres Heylandes bekennen / und
 ihn doch nicht einmahl ehren / als man ei-
 nen erbahren Menschen ehret / und
 Scheu trägt in seiner Gegenwart et-
 was ungeschicktes zureden oder zu thun.
 Darum sollen wir uns dieses tieff lassen
 zu Herzen gehen / damit wir dem schwe-
 ren Gerichte Gottes / so über solche
 Verächter der Herrlichkeit Christi ruhet /
 ent-

entfliehen mögen. Wir sollen [4] die
Herrlichkeit unsers Heylandes erkennen
aus seinen Eigenschafften / so wie die
Göttliche Natur der Menschlichen dies
selben mit getheilet hat. Dieses ist ein
klarer Spiegel / darinnen man gar wohl
und deutlich erkennen kan / was die Herr-
lichkeit Christi sey. Sehen wir wie die
Göttliche und wesentliche Liebe in ihm
wohnet / welche Ihn gedrungen vom
Himmel zu uns hernieder auff Erden zu
kommen und unser armes Fleisch und
Blut an sich zunehmen (x) ja für uns
zu leiden und zu sterben / daß Er sich auch
nicht schämet / uns seine Brüder zu
nennen (y) und alles unser Elend und
Jammer auff sich zunehmen / so werden
wir bekennen müssen / daß derjenige
gottseelige Lehrer nicht unrecht geredet /
welcher gesagt: Wenn wir es wüßten /
wie lieb uns Christus hat / und was
Er täglich in unsern irrigen Sachen
handelt / und wie theure Worte Er
von uns redet / so würden wir uns

B 4

für

(x) Hebr. II, 14.

(y) Hebr. II, 11.

für Freuden zu Tode weinen / und
 uns wiederum an Ihm zu Tode lie-
 ben. Nun betrachte man ferner seine
 hergliche Demuth / seine große Sanft-
 muth / seine Gedult und Langmuth / sei-
 ne Treue und innigliches Erbarmen ge-
 gen die armen Sünder / seine Freundlig-
 keit und Leutseeligkeit / so wird man mer-
 cken / was gemeynet sey / wenn Johan-
 nes saget: **I**esus offenbahrete seine
 Herrlichkeit. Den auch hier kein Zwei-
 fel ist / daß seine Jünger in diesem ersten
 Zeichen / das Er gethan / seine hergliche
 Liebe / Freundlichkeit und Leutseeligkeit/
 und andere herrliche Eigenschafften wer-
 den erkennen haben. Wir geben nur
 einen Winck / aber seelig ist die Seele/
 welche diesen Winck mercket / und steigt
 mit ihrer Betrachtung tieff tieff in die Er-
 lantnüs der Tugend / des / der uns beruf-
 fen hat aus der Finsternüs zu seinem
 wunderbahren Licht / wie Taulerus des
 Exempels einer solchen gottseligen Frau-
 en gedencet / welche sich in der Betrach-
 tung der Göttlichen Tugenden Christi
 tåg

täglich zum grossen Nutzen ihrer Seelen
erbauet. Wir mögen [5] die Herrlich-
keit Christi / nemlich worinnen dieselbige
bestehe/erkennen aus seinem Amt. Ist
Er nicht unser König / unser Hoherprie-
ster/ und der grosse Prophet / der in die
Welt kommen ist. Seelig ist der Mensch
der diesem Könige gehuldiget hat / und
im Glauben Ihm als ein treuer Unters-
than anhanget / daß Er Ihn in seinem
Schutz nehme/ und unter seine Gnaden-
Gittige / unter welchen Er viel sicherer
seyn würde / als wenn er von den grösses-
ten Käyser und Könige in Schutz ge-
nommen würde. Seelig ist der Mensch/
der diesen Hohenpriester in bußfertigen
und gläubigen Herzen annimt/und gläus-
bet der Besprengung seines Blutes/und
achtet sich selbst / daß er mit ihm Gott
geopffert sey zu einem Eigenthum / daß
er auch in dieser Welt einen starken
Trost habe / und halte an der ange-
botenen Hoffnung / welche wir ha-
ben/ als einen sichern und festen An-
cker unserer Seelen / der auch hinein

gehet in das inwendige des Vorhan-
ges/ dahin der Vorlauffer vor uns
eingangen/ Iesus/ ein Hoherprie-
ster worden in Ewigkeit nach der
Ordnung Melchisedech. (2) O wie
möchte sich ein solcher/ der seinen Hohens-
Priester im Glauben recht angenom-
men/ täglich in seinem Blute waschen
und reinigen/ ja sich in dessen Blute ge-
reiniget erkennen/ und sich in Demuth
erfreuen/ daß Ihm Christus zu einem
Könige und Priester gemacht für
seinem Vater/ [a] und deswegen Ihm
täglich bringen ein Lob-Opffer/ d. i.
die Frucht der Lippen die seinen
Tathmen bekennen. [b] Ja seelig ist
der Mensch/ der diesen grossen Prophe-
ten nicht verachtet/ sondern täglich mit
Maria zu seinen Füßen sitzt/ und seine
himmlische Lehre aus seinem Göttlichen
Munde höret/ sich deswegen zur ewigen
Seeligkeit auff allergewisseste versio-
chert/ und von diesen guten Hirten auff
einer

(2) Hebr. VI, 18. 19. 20. [a] Apoc.
I, 6. [b] Hebr. XIII, 15.

einer grünen Auen geweidet/ zum frischen
Wasser geführt/ an seiner Seele reich-
lich erquicket/ und auff die rechte Strasse
allezeit geleitet und darauff erhalten
wird. Wie würde ein solcher erkennen/
ja empfinden/ daß alle seine Worte
Geist und Leben sind/ und auch darinnen
[6] seine Herrlichkeit erkennen. Denn
auch dieses ist es/ was Johannes mey-
net wenn er spricht: Jesus offenbare-
te seine Herrlichkeit. Denn da möchte
man ja erkennen/ wie seine Worte nicht
kraftlos wären/ sondern eben darinnen
sich seine Majestät klar und deutlich zei-
gete/ daß wie Gott im Anfange die
Kraft seiner Worte in der Schöpfung
bewiesen/ als Er sprach: Gen. Cap. I. 3.
Es werde Licht/ und es ward Licht.
Daß es ja wol hieß nach Ps. XXXIII, 9.
So Er spricht/ so geschichts/ so Er ge-
beut so stehts da. (Wie denn auch
ein Heyde/ Longinus, selbst erkant/ daß
Moses der Göttlichen Majestät wol an-
ständig und gemäß geredet; [c] Also
B 6 auch

[c] *W* *E* *v* *ψ* 85 p. 58. Edit. Colon,

auch Christus / da Er sein erstes Zeichen
thät / mit einem Worte sich als einen
Schöpffer bewieß. O wol dem Men-
schen / der in den Worten Christi seine
Herrligkeit einmahl erblicket ! Wie wird
Er so dann alle Worte / die Christus in
den Tagen seines Fleisches geredet / nicht
anders als eine Offenbahrung seiner
Herrligkeit ansehen ! Der würde kein
einziges Wort / so von Jesu geredet
worden / vorbeÿ gehen lassen / sondern al-
les hoch und theuer achten. Denn Er
auch kein Wort in den Tagen seines
Fleisches geredet / daraus nicht könne uns
aussprechlicher Trost für unsere Seele
geschöpffet werden / welchen auch viel
tausend Kinder Gottes daraus gefasset
haben / und noch ferner fassen werden.
Ja weil Christus spricht Luc. X. 16.
zu seinen Jüngern : **Wer Euch höret /**
der höret mich / und wer Euch ver-
achtet / der verachtet mich / so würden
ihm dann alle Worte / die Gott dem
Menschen zu seiner Seeligkeit in den
Mund gelegt / zu einer lebendigen Spei-
se

se werden / seine Seele zuerquickten / und
zu erfreuen. Wie würde er / gleich als
Maria / alle solche Worte in seinen
Hertzen behalten / [d] und ein jegliches
Wort würde Ihm ein rechtes Himmels-
reich werden / darinnen Er die Herrligkeit
Christi mit Freuden erblickete. Wir
mögen auch [7] was die Herrligkeit Chris-
ti sey / und worinnen dieselbe bestehe / er-
kennen aus seinen Wercken. Glaubet
mir / spricht unser Heyland selbst /
[e] daß Ich im Vater / und der Va-
ter in mir ist / wo nicht / so glaubet
mir doch um der Wercke willen.
Dieses ist es nun fürnemlich / darauff
Johannes / als mit dem Finger weist /
wenn Er spricht : Jesus offenbahrte
seine Herrligkeit. Seelig ist die See-
le und aber seelig / welche die Herrligkeit
des Vaters in dem Sohne erkennet / in
dem / daß Er eben die Wercke thut /
welche der Vater thut / welche Ihm
der Vater gezeiget hat / auff daß alle
den Sohn ehren / wie sie den Vater
eh-

[d] Luc. II, 51. [e] Joh. XIV, 11.

ehren / Joh. V, 23. Wer sich in dieser Betrachtung fleißig übet / zuerkennen die herrlichen Wercke Christi / der würde je mehr und mehr befinden / daß Christus / weil Er nichts gethan als den Willen seines Vaters im Himmel / in allen seinen Wercken seine Herrligkeit kund gethan und offenbahret habe; Ja / welches noch mehr ist / er würde in der Krafft erkennen / daß Christus kein Werck gethan in den Tagen seines Fleisches / dessen nicht auch ein jeder gläubiger Christ zum grossen Nutzen seiner Seelen gar reichlich und überflüssig zugenieffen hätte. Dessen werden wir nun in unserm Evangelio ein Exempel haben / wenn wir nach dem andern Stück unserer Betrachtung ferner erwegen werden: **Wie die Herrligkeit Christi uns offenbahret werde.**

Zwar möchte man hier leichtlich gedencen / es sey schon aus demjenigen / was biß anhero von der Herrligkeit Christi gemeldet worden / zugleich kund und offenbahr / wie die Herrligkeit Christi of-
fens

fenbahret werde/ sintemahl ja angezeigt
worden ist / daß man aus der Heiligen
Schrift erkennen solle / welches da sey
die Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Chris-
sti. Aber wir müssen ja wol zusehen/
daß nicht auch an uns erfüllet werde/ was
Christus von den ungläubigen Pharisä-
ern und Schriftgelehrten saget / daß sie
in der Schrift suchen / und meynen
sie haben das ewige Leben darinnen/
die es auch ist / die von Christo zeu-
get / zu Ihm selbst aber nicht kom-
men wollen/ daß sie das Leben haben
möchten. [f] Es ist ja traun nicht ge-
nug / O Mensch / daß du die Bibel im
Hause hast / daß du sie mit den Händen
auffschlägst / und mit den Augen darin-
nen lieffest / sondern du must durchbres-
chen mit deinem Herzen / und durch das
Wort/so du liesest oder hörest/ Christum
selbst mit gläubigen Herzen ergreifen
und umarmen / und also seine Herrlig-
keit erkennen / daß Er selbst durch den
Glauben wohne in deinem Her-
zen/

[f] Joh. V, 39. 40.

gen/[g] eine Gestalt in dir gewinne/
[h] und Er selbst in dir sey die Hoffnung
der Herrlichkeit/[i] und also Gott sei-
nen Sohn in dir offenbare. [k]
Wo dieses nicht geschiehet/ so bleibt ja
wohl die Bibel das Buch/ das von der
Herrlichkeit Christi zeuget/ aber du wirst
weder seine Herrlichkeit recht erkennen/
noch das ewige Leben erlangen; Wie wir
denn täglich sehen/ daß viele in der Heil.
Schrift forschen/ und viel damit umge-
hen/ welche doch die Herrlichkeit Christi
anders nicht/ als ein äußerliches Bild
ansehen/ welches sie mit der Vernunft
beschauen und betrachten/ aber nicht
durch den lebendigen Finger des Heil-
gen Geistes in ihre Herzen schreiben las-
sen/ daß sich solches Bild/ so in der Heil.
Schrift deutlich genug vorgemahlet
wird/ in ihnen spiegele. Dannenhero
ist dasjenige was biß anhero gesagt ist
von der Herrlichkeit Christi/ anders nicht
anzusehen/ als daß darinnen nur gleich-
sam

[g] Ephes. III, 17. [h] Gal. IV, 19.
[i] Col. I, 27. (k) Gal. I, 16.

sam die ersten Linien gezogen sind; Und
ist nun ferner von nöthen / daß wir auch
dieses recht erkennen / und uns zu Ruhe
machen / wie solche Herrligkeit Chri-
sti / wie sie bißhero beschrieben worden /
uns / uns sage ich / unserm Herzen
Seele und Geist / zu unserm Heyl und
Seeligkeit kund und offenbar werde.
Christus ist an Ihm selbst herrlich / aber
wir fragen nun auch / wie Er auch bey
uns herrlich werde. Gar fein und deut-
lich lehret uns nun solches die Geschichte /
so in unserm Evangelio beschrieben wird.
Erstlich war auff der Hochzeit zu Cana
in Galiläa nichts als Dürfftigkeit und
Mangel; Darnach Reichthum und
Ueberfluß durch die gnädige Hülffe / wel-
che Christus leistete. Also ist es die Ord-
nung Gottes / daß durch zwey Stücke
die Herrligkeit Christi offenbahret werde.
(1) Daß Er uns zur Erkänntnis un-
serer Armuth / Elendes / Dürfftigkeit
und Mangels bringe. (2) Daß Er
uns mit seiner Hülffe / Gnade und
Güte erfreue und erquickte. Zwar
heist

heist es im Anfange; Es war eine Hochzeit zu Cana in Galiläa. Also/wen Christi Herrlichkeit soll offenbahret werden / wird zu erst das Evangelium verkündiget / wie denn Christus (1) also anfang zu predigen: Die Zeit ist erfüllet / und das Reich Gottes ist herbey kommen. Denn das ist der eigentliche Zweck / dahin alles muß geführet werden / daß man nemlich die Menschen zum Reich Gottes / und zur ewigen Seeligkeit bringe. Da scheinet es denn / als obs eitel Freude / Vergnügung und Seeligkeit / und lauter Göttliches Wolleben seyn werde. Es heisset: Das Himmelreich ist gleich einem Könige / der seinem Sohne Hochzeit machte. (m) Wer wolte sich da nicht freuen / daß der lebendige König aller Könige / und Herr aller Herren seinen eingebornen Sohn eine Hochzeit machet / und wir die liebe Braut seyn sollen? Wäre es nichts denn das / so würde alle Welt der Herrlichkeit Christi gerne

(1) Marc. I, 15. (m) Matth.
XXII, 2.

geniessen wollen / und sich des Evangelii
anmaßen. Ubersachte an / O Mensch!
Du must die Ordnung Gottes / in
welcher das Reich Gottes zu dir kom-
met / und die Herrlichkeit Christi offen-
bahret wird / nicht verachten. Thut
Busse / sagt Christus / und also glaubet
an das Evangelium / im anezogenen
Orte. (n) Das ist je gewißlich wahr /
spricht Paulus / (o) sterben wir mit / so
werden wir mit leben / dulden wir /
so werden wir mit herrschen. Was
lehret uns damit die H. Schrift anders /
als daß der Mensch / wie er von Adam
gebohren / und fleischlich und irdisch ge-
sinnet ist / nicht so flugs ins Himmelreich
hinein springe / noch die Herrligkeit Chri-
sti im Augenblick erfahre / sondern erst mit
Christo in den Stand der Erniedrigung
treten müsse / und den mit Ihm zur Herr-
ligkeit erhaben werde / daß er erst die Ge-
meinschaft seines Todes schmecken
müsse / ehe er ein Mitgenosse werde seines
Reichs und seiner Herrligkeit ; Daß er
erst

(n) Marc. I, 15. (o) 2. Tim. II, 11.

erst in der Buße und in allerley Leiden
und Trübsal sein Elend / Nichtigkeit und
Unvermögen erkennen / und so dann den
Reichthum der Freundlichkeit und Leute
seeligkeit Christi gewarten müsse. So
war es nun eben gethan bey dieser lieb-
lichen Hochzeit. Gar bald hieß es: Da
es am Wein gebrach. So wird denn
nun in solcher Ordnung die Herrlichkeit
Christi geoffenbahret / daß dem Menschen
erstlich entdeckt werden muß seine Sün-
de / darinnen er empfangen und geboh-
ren / und damit er auch würcklich Gott
den Herrn in seinem ganzen Leben be-
leidiget und erzürnet / sein Unglaube / sei-
ne Thorheit und Trägheit des Herzens /
seine Augenlust / Fleischeslust und hoffär-
tiges Wesen ; Ja er muß auch fühlen
und empfinden sein eigenes Unvermö-
gen / daß er von Herzen spreche: Ich
glaube / daß ich nicht aus eigener
Vernunft oder Krafft an Jesum
Christum meinen Herrn glauben
oder zu Ihm kommen kan ; Daß er
an allen seinen Kräfften verzage / und wol
seh

sehe/ daß Er aus so großem Elende/ da-
 rein er durch die Sünde gerathen/ Ihm
 selber nicht helfen könne; Daher auch
 von wegen solcher Erkänntnis seines
 Elendes und Unvermögens/ und daß Er
 seinen Vater im Himmel so sehr beleidig-
 et und erzürnet/ herzlich Leid trage/ und
 nach der Gnade Gottes sich inniglich
 sehne. So muß auch der Mensch nicht
 gedenccken/ daß es nur im Anfange so da-
 her gehe/ sondern in gewissermaße gehet
 es also in diesem ganzen Leben/ daß durch
 die Erkänntnis unsers Elendes und Un-
 vermögens die Herrlichkeit Christi in uns
 offenbahret wird/ wenn nemlich durch
 tägliche Reue und Buße der alte Adam
 in uns ersäuffet wird/ mit allen Sünden
 und bösen Lüsten/ so stehet täglich in uns
 auff ein neuer Mensch/ der in Gerechtig-
 keit und Reinigkeit für Gott ewiglich le-
 be. Es gehet immer das Licht auff
 im Finsternis von dem Gnädigen/
 Barmherzigen und Gerechten. (p)
 Da wie Christus auff dieser Hochzeit
 erste

(p) Psalm. CXII, 4.

erstlich Mangel und Dürfftigkeit kōmen
 ließe / ehe er seine Herrligkeit offenbah-
 rete ; Also gehet Er auch mit seinen
 Gläubigen um in diesem Leben / daß Er
 sie immer durch Creuz und Trübsal zur
 Erkāntnūs seiner Herrligkeit führet.
 Wer nun Creuzflüchtig ist / der siehet
 auch nicht die Herrligkeit Christi. Da/
 da/ unter dem Creuz des HErrn JESU/
 des HErrn der Herrligkeit / muß die Er-
 kāntnūs gesucht und empfunden wer-
 den. Denn der HErr der Herrlig-
 keit ist selbst gecreuziget 1. Cor. II.
 v. 8. auff daß wir gedenden möchten
 an dem / der ein solches widerspres-
 chen von den Sündern wider sich er-
 duldet hat/ daß wir nicht in unserm
 Muth matt würden und abließen.
 (q) Weil nun die Welt solchen Weg
 der wahren Bekehrung / und der tägli-
 chen Buße fliehet/ und das Creuz Chris-
 ti nicht täglich anff sich nehmen wil/
 Ihm nachzufolgen / so kan sie nimmer-
 mehr die Herrligkeit Christi erkennen/ ja
 wenn

(q) Hebr. XII, 3.

wenn solche Menschen 1000. Predigten
höreten / oder alle Apostel wieder auff-
stünden / so würden sie sich doch nicht be-
kehren / so lange sie für dem Wort der
Buße und des Creuzes eckelt. Man
nehme einen Sack mit Getreyde / und
streue ihn auff einen Acker / der nicht um-
geflüget / sondern mit Disteln und Dornen
allenthalben bewachsen ist / und sehe
zu / ob die Körnlein wurkeln / grünen und
Früchte tragen; Also ist auch mit der
Welt gethan / wenn sie den Acker ihres
Hergens mit dem Pfluge des Gesetzes
nicht wollen umarbeiten lassen / noch die
Disteln und Dornen der Weltlichen Lü-
ste und Sorgen der Nahrung heraus
reißen / so ersticken sie auch den edelsten
Saamen des Evangelii / daß er keine
Frucht bringet. Es ist hie kein Unter-
scheid. Alles was hoch ist muß sich er-
niedrigen / und sich unter die Buße / und
das Creuz Christi schmiegen / sol es an-
ders die Herrlichkeit Christi in der War-
heit sehen und erkennen. In unserm
Evangelio wird nicht ohne Ursach und
Nach-

Nachdruck dieser Umstand angemerket/
daß die Mutter Jesu / da sie den gegen-
wärtigen Mangel gesehen / zu ihm gesa-
get: Sie haben nicht Wein. Die
Mutter Jesu steller uns als in einem Bil-
de vor alle diejenigen / welche den Wil-
len thun seines Vaters im Himmel/
wie uns Christus selbst gelehret hat. (r)
So gehet es traurig / daß wenn sich ein
Sünder anfahet zu dem Herrn seinen
Gott zu bekehren / bereuet und beweinet
seine Sünde / sein Unvermögen in dem
Wercke der Bekehrung schmerzlich be-
klaget / und sich so gleich der Trost des
Evangelii nicht finden wil / ja es sich an-
sehen läset / als wenn sich Gott verbors-
gen hätte / und sich nicht wolle finden las-
sen / so finden sich bald andere gläubige
Kinder Gottes / absonderlich aber treue
Lehrer und Prediger / welche gleich einer
Mutter ihre Zuhörer mit Schmerzen
gebähren / biß daß Christus eine Ge-
stalt in ihnen gewinne / (s) nehmen
sich des Elendes solcher bußfertigen
Sün-

(r) Matth. XII, 49. 50. (s) Gal. IV, 19.

Sünder an/ Klagen dem HErrn und bitten / daß Er ihnen helfen möge. Also haben auch gläubige Christen eben ein solches Mutter/ Herz/ als die Mutter Jesu hatte / wenn sie anderer Kinder Gottes leibliche oder geistliche Trübsal gewahr werden / daß es ihnen jammert/ die Noth der andern in ihr Gebet nehmen/ es dem HErrn fürtragen/ und von ihm die Hülffe erwarten/ wie die Maria sprach zu dem HErrn Jesu: Sie haben nicht Wein. Maria erinnert uns traun mit diesen Worten nicht wenig unserer Pflicht/ wie wir anderer Noth zu zu unserer eigenen Noth machen sollen/ und bestraffet uns heimlich / daß wir so wenig Liebe/ Mitleidens und Erbarmens haben / wenn wir anderer Noth/ Elend und Dürfftigkeit sehen oder hören. O wie würde der Segen Gottes sich so wol in leiblicher als in geistlicher Noth so augenscheinlich herfür thun / wenn wir lerneten anderer Noth als unsere eigene ansehen / und uns darinnen / als eine Mutter Jesu bewiesen / daß wir Mütterlich

E

lich

sich gesinnet wären gegen die Glieder Christi / absonderlich aber / wenn Lehrer und Prediger mit dem Apostel Paulo einen rechten Kampff hätten für ihre Anvertrauten / daß ihre Herzen möchten ermahnet / und zusammen gefasset werden in der Liebe / zu allen Reichthum des gewissen Verstandes / zuerkennen das Geheimnis Gottes und des Vaters und Christi! Was geschach aber / als die Mutter Hesu Ihm den gegenwärtigen Mangel anzeigete? Er antwortete: Weib / was hab ich mit dir zuschaffen / meine Stunde ist noch nicht kommen. Das scheint ja anfangs hart geredet zu seyn / ja / als ob der Heyland unwillig wäre auff die Fürbitte / welche doch seine Mutter aus so herrlicher Liebe einlegete. Aber es ist diese Antwort des HErrn Hesu von einer solchen Tieffe und so voll Göttlicher Weißheit / daß auch darinnen die Herrlichkeit Christi sich offenbahret / so wir sie nur andächtiglich erwegen. Er saget zu seiner Mutter: Weib was hab ich mit dir zuschaffen /

fen/und deutet damit klärlich an/wie es
komme von der Menschlichen Schwach-
heit und Gebrechlichkeit/das wir/wenn
Noth/Mangel und Elend da ist/darin-
nen nicht so fort Gott loben und preis-
sen/und in gläubiger Gedult dem Wil-
len des Herren gelassen stehen / und
unsere Augen nur auff seine Hände
gerichtet seyn lassen/bis daß Er uns
gnädig werde/ [t] sondern vielmehr
uns oder andern/über welche wir lei-
de tragen / [u] gerne gleich geholffen
wissen wollen/uneingedenck/das Gott
uns und alle seine Kinder unendlich
lieber hat/ als wir sie haben/ [x] und
das unser Vater wisse/ was wir be-
dürffen. [y] Wie denn? ist den Gott
das Gebet unangenehm/ welches wir in
unser oder anderer Noth für sein Ange-
sicht bringen? das sey ferne. Denn Er
selbst hat uns geboten ohne Unterlaß
zu beten/ [z] und für allen Dingen zu

E 2

erst

[t] Psalm. CXXIII, 2. [u] Esai.
LVII, 18. [x] 4. Esr. VIII. v. 47.
[y] Matth. VI, 32. [z] Luc. XVIII, 1.

erst zuthun Bitte / Gebet / Fürbitte
 und Dancksagung für alle Menschen.
 [a] Aber Er will unser Gebet nach sei-
 nem eigenen Exempel bloß nach dem
 Willen unsers Himmlischen Vaters
 eingerichtet wissen / in demüthiger Zu-
 versicht auff seine Gnade / und in einfäl-
 tiger Gelassenheit in seinen Göttlichen
 Willen. Um deswillen leutert und rei-
 niget Er unser Gebet durch die Anfech-
 tung / welche Er uns zuschicket / **W**eib /
 saget Er / was habe ich mit dir zu-
 schaffen? Als wolte Er sagen: Mei-
 nestu daß solcher Mangel sich von
 ohngefähr ereignet hat? Glaube
 nur / daß von meinem Himmlischen
 Vater auch eben dieser Mangel zu
 dem Ende geordnet sey / damit mei-
 ne Herrlichkeit offenbahret werde.
 Darum ist es nun nicht Zeit über sol-
 chen Mangel einige Bekümmernis
 im Herzen zuhaben / und nur auff die
 gegenwärtige Noth zusehen; son-
 dern hier ist von nöthen / in stiller
 Ge-

[a] 1. Tim. II, 1.

Gelassenheit zubleiben / und auff die wunderbahren Wege des HErrn zu mercken / welcher denen die da gläuben / allezeit seine Herrligkeit zeigt / wenn sie in der Noth nur allein auff seine Güte hoffen. Möchten wir aus diesen Worten des HErrn Jesu ein Tröpflein seiner Weißheit schöpfen / so würde es uns lebenslang dienen / so wohl in unser eigenen Noth / als in dem Mitleiden / welches wir haben über andere. Bußfertige Sünder / so sie diese Antwort Christi recht verstünden / würden daraus lernen / wenn sie die Buße mit aufrichtigen Thränen von Gott gesucht / und nicht so fort den Trost des Evangelii von der Vergebung ihrer Sünden in ihrem Herzen schmecken / fühlen und empfinden köndten / daß sie ja nicht das vertrauen wegwerffen solten / sondern in der Demüthigung unter der gewaltigen Hand Gottes verharren / dem HErrn stille halten / und auff seine verborgene Wege genaue acht haben / und ja nicht gedencen / Christus habe seines

E 3 Amts

Amts vergessen / der da kommen ist /
 nicht allein anzunehmen / sondern auch
 zusuchen und seelig zumachen das
 verlohren ist. [b] In aller Noth und
 Trübsal würden wir nicht so leicht klein-
 gläubig werden / sondern gewiß glauben /
 daß je mehr und je klärer sich die Noth
 und der Mangel zeigete / je mehr und klä-
 rer werde sich auch die Herrlichkeit Chris-
 ti offenbahren. Für andere würden
 wir beten / und wenn wir gebetet / dem
 HErrn vertrauen / und seiner Gütigkeit
 und Allwissenheit / daß Er es alles zu sei-
 ner Ehre und unserm Trost schicken wer-
 de. Unser Heyland zeigt auch selbst in
 seiner Antwort / daß Er Ihme das Ge-
 bet keines weges mißfallen lasse / wenn Er
 spricht: Meine Stunde ist noch nicht
 kommen. Damit unser Heyland nichts
 anders sagen wil / als daß Er schon vor-
 her / ehe Ihm seine Mutter solchen Man-
 gel vorgestellt / solchen Mangel erkant /
 und seine Herrlichkeit eben dadurch zu
 offenbahren beschlossen habe. Was ist
 das

[b] Luc. XIX, 10.

das anders / als ein herliches Zeugnis
seiner inniglichen Liebe gegen seine Kin-
der / daß Er antwortet / ehe sie rufen /
und höret / wenn sie noch reden? (c) Ja
was ist es anders / als daß Er dadurch
unsern Glauben und unser Gebet in die
Ordnung des allerheiligsten und gnädig-
sten Willens seines Himmlischen Va-
ters richtet? Denn es hat Gott alles in
Ordnung gefaßt / und allen Dingen
welche in der Zeit begriffen sind / ihre ge-
wisse Stunde gesetzt / damit in dem
Reiche dieses Königes alles recht / weiß-
lich und ordentlich geführt und gehan-
delt werde / wie denn Gott seinen Sohn
selbst nicht ehe gesand / als biß die Zeit
erfüllet worden. (d) Und hat solches
einen gar weiten Begriff in der ganzen
Heil. Schrift / als welche uns durch und
durch lehret / wie Gott allen seinen
Wercken Zeit und Stunde bestimmet /
so gar / daß auch der Anfang der Heil.
Schrift gleich ein klares Zeugnis davon
giebet / indem auch das Werk der
Schöpf-
(c) Esai. LXV, 24. (d) Gal. IV, 4.

Schöpfung auff's allerordentlichste in
seine Tage eingetheilet ist. Keine gerin-
ge Weißheit würde es seyn / wer das
Geheimniß der Zeiten und Stunden
Gottes in der ganzen Heil. Schrift /
und in den Wercken und Wegen Got-
tes recht erkennen möchte. Wir aber
haben fürnemlich aus solcher Antwort
Christi zu lernen / daß wir in dem Gebet
keines Weges ermüden sollen / sondern
in aller geistlichen oder leiblichen Noth
die gewisse Zuversicht in unsern Herzen
behalten / daß Gott die Erhörung uns
keines weges versagen könne / so weit es
zu seines Heil. Rahmens Ehre und un-
serm Heyl und besten gereichen könne /
ob es auch noch so lange aussen zublei-
ben schiene. Gar fein spricht davon
Habacuc. cap. II, 3. 4. Die Weißsa-
gung wird ja noch erfüllet werden zu
seiner Zeit / und wird endlich frey an
Tag kommen / und nicht aussen blei-
ben: Ob sie aber verzeucht / so harre
ihrer / sie wird gewißlich kommen /
und nicht verziehen. Siehe / wer
hals

Halsstarrig ist / der wird keine Ruhe
 in seinem Hertzen haben / denn der Ge-
 rechte lebet seines Glaubens. O daß
 dieses einige Wörtlein: Meine Stun-
 de ist noch nicht kommen: tieff / tieff
 in unsere Herzen möchte gegraben seyn!
 O daß es alle leidtragende / alle mühs-
 selige und beladene / alle seuffzende und
 weinende Kinder Gottes recht möchten
 verstehen! Bedencke es / du bußfertiger
 Sünder / der du dein Elend täglich für
 Augen siehest / und doch keinen Rath /
 Trost Hülffe und Erquickung für deine
 Seele finden kanst / ob wol deine Gebet-
 ne verschmachten durch dein täglich
 heulen / (e) und dir düncket / daß die
 Hand Gottes schwer auf dir ist Tag
 und Nacht; (f) Bedencke dran / daß
 Er gesaget hat: Meine Stunde ist
 noch nicht kommen. Ersaget ja nicht:
 Ich wil dir nicht helfen; sondern Er
 spricht: Meine Stunde ist noch nicht
 kommen. Ist die Stunde noch nicht
 kommen / so ist sie doch gewiß vorhanden /

E 5

daß

(e) Psalm. XXXII, 3. (f) v. 4.

daß sie kommen soll / es sey denn / daß der
 Herr Iesus alleine bey der Hochzeit zu
 Cana in Galiläa seine Hülffs-Stunde
 gehabt / sonst aber nicht. Ist Er nicht
 Iesus Christus gestern und heute /
 und derselbige auch in Ewigkeit? (g)
 Bedencke es / der du in geistlichen oder
 leiblichen Nöthen steckest. Dieses eini-
 ge Wort: Meine Stunde ist noch
 nicht kommen / kan deine Seele beru-
 higen / und dein Gemühte von der Zer-
 streuung in allerley unnützen Sorgen
 befreyen / und wirst in grosser Stille und
 Ruhe das Hülffs-Stündlein erwarten /
 und je länger du im Glauben wartest /
 je mehr wirst du die Herrlichkeit Gottes
 sehen. Seelig und aber seelig ist der
 Mensch / der dieses in der Erfahrung ler-
 net / wie Christus seine Zeiten und
 Stunden habe in unserm Leben / in wel-
 chen Er uns seine Herrlichkeit offenbaha-
 ret. Ja seelig ist der / der aus vieler Er-
 fahrung sagen kan: Hier oder da war
 die Stunde Christi noch nicht kom-
 men /

(g) Hebr. XIII, 8.

men/ mir zu helfen; aber da war sie
 kommen/ daß ich die Herrligkeit Got-
 tes im Glauben erkennen konte. O
 wie unachtsam sind wir doch / und wie
 ungläubiges und träges Herzens/ zu er-
 kennen die Wege des HErrn/welche doch
 eitel Güte und Wahrheit sind ! Wer ist
 wol unter denen / die sich Christen nen-
 nen/ ja Evangelische Christen/welche sich
 am meisten des Worts Gottes rühmen/
 die so mit Christo Jesu bekant sind/ daß
 sie seine Zeiten und Stunden zu unter-
 scheiden wüsten ? Die Mutter des
 HErrn Jesu hat uns ein schönes Exem-
 pel gelassen / wie wir uns solche Worte
 des HErrn Jesu recht zu Nutz machen
 sollen. Sie sprach zu den Dienern/
 was Er Euch sagt / das thut. Da-
 mit sie traun nichts anders sagen wolte/
 als daß sie aus seiner Antwort gnugsam
 verstehe und erkenne / daß sich der gegen-
 wärtige Mangel nicht ohne Ursach noch
 vergeblich ereignet habe / sondern daß er
 da seine Herrligkeit offenbahren wolle/
 daher sie deswegen ohne Bestümme-
 nis

niß sey / und Ihm die Sache lauterlich
 anheim gebe / als der es selbst nach seiner
 Macht und Weißheit schaffen und ord-
 nen werde / wie er es selbst zur Offenbah-
 rung seiner Herrligkeit dienlich zu seyn er-
 kenne. Ist's doch eben / als ob die Mut-
 ter des HErrn mit diesen Worten auff
 ein Fürbild im Alten Testament zielen
 wolte. Den da lesen wir / (h) daß / da
 das ganze Egyptenland Hunger litte / und
 das Volck zu Pharao um Brod schrie /
 Pharao allen Egyptern geantwortet:
Gehet hin zu Joseph / was Euch
der saget / das thut. Wer
 diese Wort recht einsiehet / und das Herk-
 und den Glauben der Maria recht da-
 rinnen erblicket / wird darinnen einen
 grossen Schatz der Weißheit finden / des-
 sen er sich zu Rath / Trost und Hülffe sei-
 ner Seelen allezeit bedienen könne. War
 herrlich und heilig ist dieser Rath / den da
 die Mutter Jesu giebt / wenn sie spricht:
Was Er euch saget / das thut. Die
 Mut

(h) Gen. XLV, v. 55.

Mutter Jesu war in seiner Erkänntnis
 schon wol geübet und erfahren / daher sie
 mit diesem verständigen Rath andern zu
 Hülffe kam. Also wenn diejenigen/wel-
 che in den Wegen Gottes erfahren sind/
 andere nur darauff weisen / daß sie ihre
 Vernunft unter den Gehorsam des
 Glaubens gefangen nehmen sollen / und
 den Willen und Befehl Gottes nicht
 nach dem Sinn des Fleisches abmessen/
 ist solches ein sehr heilsamer Rath. Wie
 wohl thut ein bußfertiger Sünder / der
 sein Bette mit Thränen schwemmen
 muß / daß er lerne / sich dem Willen Got-
 tes zu unterwerffen / und nur in der Ord-
 nung zubleiben / welche Gott selbst in
 seinem Wort denen büßenden Sün-
 dern vorgeschrieben hat. Würde ein
 solcher bald auff diesen bald auff jenen
 Menschen gewiesen / so würde einer an
 ihn bauen / der andere zerstöhren / und der
 Mensch nimmer zur Ruhe kommen.
 Ergreiffet er aber diesen Rath / daß er
 nur thun wil einfältiglich / was ihm der
 Herr Jesus sagt in seinem Wort / so
 wird

wird er nimmermehr fehlen. Nimm ein
 Creutzträger diesen Rath in acht / daß er
 nur nicht von dem Gebot des HErrn
 Jesu abweichet / noch das gute Gewissen
 von sich stoffet / sondern glaubet und
 thut einfältiglich / was ihm Jesus sagt in
 seinem Worte / so wird er / ehe er sich
 versiehet / gar bald aus aller seiner Noth
 errettet / und zur Erkänntniß der Herrlig-
 keit Christi gebracht werden. Tröstlich
 ist es ja / daß / da unser Heyland das erste
 Zeichen that / und seine Herrligkeit offen-
 bahrete / solches durchs Gebeth / und
 durch den Glauben / und ein herzhliches
 Vertrauen auff seine Gnade erhalten
 ward. Wir sollen daraus lernen / daß
 das Gebeth und gläubige Zuversicht die
 kräftigsten Mittel seyn / dadurch die
 Herrligkeit Christi uns kund und offen-
 bahr gemachet wird / und daß wir zu sol-
 cher Erkänntniß der Herrligkeit Christi
 durch Gebet und Glauben gelangen
 nicht allein Gelegenheit haben in unserer
 eigenen Noth / sondern auch / wenn wir
 die Noth anderer Menschen zu unserer ei-
 genen

ger

genen Noth machen / und uns derselbi-
gen also annehmen / als ob es unsere ei-
gene Noth wäre. O was veräumen
wir nicht für tausendfältige Gelegenheit/
darinnen uns die Herrligkeit Christi ge-
offenbahret werden könnte. Einige fallen
gar dahin / wenn sie es nicht flugs nach
ihren eigenen Willen haben / daß sie Ge-
beth und Glauben fahren lassen / und al-
les für verlohren achten. Sie verstehen
nicht was Syrach saget: (i) Wer oh-
ne falsch ist / der wird die Weißheit
erlangen. Und ob sie zuerst sich an-
ders gegen ihn stellet / und macht ihm
Angst und bange / und prüfet ihn mit
ihrer Ruthen / und versucht ihn mit
ihrer Züchtigung / bis sie befindet /
daß er ohne falsch sey / so wird sie denn
wieder zu ihm kommen auff dem
rechten Wege / und ihn erfreuen / und
wird ihm offenbahren ihr Geheim-
niß. Wo er aber falsch befunden
wird / wird sie ihn verlassen / daß er
verderben muß. Wie wohl hat unser

Herz

(i) Cap. IV, 17. bis 22.

Heyland dafür gewarnet / wenn Er
 spricht (k) : Gedencket an des Loths
 Weib : Und (l) Wer seine Hand an
 den Pflug leget / und siehet zurück/
 der ist nicht geschickt zu dem Reich
 Gottes. Dis ist ein Hauptstück / so zu
 unserm Zweck gehöret. Wer die Herr-
 ligkeit Christi erkennen wil / muß einen
 guten Kampff kämpfen / und Glauben
 halten / und allezeit an das Wort des
 Herrn Jesu gedencken / daß er zu
 Thoma gesaget hat (m) : Seelig sind/
 die nicht sehen und doch glauben.
 Ja wer die Herrlichkeit Christi erkennen
 wil/ der muß sich an sein Wort halten
 und in seiner Nachfolge beharren / und
 die Hülffe nicht von ihm selbst gewarten/
 sondern allein von dem Herrn Jesu /
 nur daß seine Pflicht sey einfältiglich zu
 thun / was ihm JESU gebietet.
 Liebste Zuhörer ! Dieses Wort ist all-
 zukräftig und nachdrücklich / daß ich
 kaum davon abkommen kan. Geden-
 cket/

(k) Luc. XVII, 32. (l) Luc, IX,
 62. (m) Joh. XX, 29,

cket/ daß zu einem jeden unter euch gesa-
get werde: **Was Euch Iesus saget/**
das thut. Seelig ist der/ dem dieses
durch den Finger des Heiligen Geistes
in sein Herz geschrieben/ und durch die
Liebe Christi gleichsam eingegossen
wird/ daß er es selbst auch also verlan-
get/ und von Herzen begehret nichts an-
ders zu thun/ als was ihm Iesus saget.
Der wird denn auch in alle seinem Thun
bald erkennen/ wie Iesus seine Herrlig-
keit offenbare. **Er wird thun/ was**
ihm unter Händen kömt / denn
GOTT ist mit ihm : (n) und alles/
was er macht/ wird ihm wol gera-
then. (o) Und ob es gleich die Welt
nicht erkennet/ so wird er es doch erken-
nen/ und seinen Heyland preisen. Wie
sich alle und jede ohne Unterscheid der
Buße unterwerffen und sich unter die
gewaltige Hand Gottes demüthigen
müß

(n) 1. Sam. X, 7. (o) Psal. I,

v. 3.

müssen : Also lieget auch allen und jeden ob / zu thun / was **GES** sagt. Gedennoch ist es insonderheit den Dienern / das ist / Lehrern und Predigern gesagt: Was **Er** euch sagt / das thut. Denn wenn sie wollen ihr Amt nach dem Sinn und Willen der Menschen führen / und thun / was ihnen die Menschen sagten / so möchten sie auff dieser himmlischen Hochzeit nicht treue Diener / noch Freunde des Bräutigams / die sich hoch über seine Stimme erfreueten / wie Johannes der Täufer / (p) genennet werden. Sie möchten wohl ihre Ehre suchen / und in gewisser Maas für Menschen erhalten; Aber die Herrlichkeit Christi würde nicht durch ihren Dienst offenbahret werden. In dem allen nun hält unser lieber Heyland seine rechte Ordnung / indem er erstlich denen Menschen ihr eigenes Elend und Dürftigkeit entdecket / und sie erniedriget / daß sie alle eigene Herrlichkeit und Ehre / allen eigenen Willen / alle eigene Lust / allen

elz

(p) Joh. III, 29.

eigenen Nutzen / alle eigene Weisheit
verläugnen sollen / und allein von Ihm
allen Rath/ Trost und Hülffe gewarten/
als der uns von Gott gemacht ist
zur Weisheit / und zur Gerechtig-
keit/ und zur Heiligung / und zur Er-
lösung/ auff daß / (wie geschrieben
steht) wer sich rühmet / der rühme
sich des Herrn. [q] Alle Menschen/
sie mögen so hoch seyn / als sie immer
wollen / müssen sich in diese Ordnung
Christi schicken / sich für ihm erniedrigen
und demüthigen/ und alles/ alles / worin-
nen sie Augenlust / Fleischeslust und hof-
tiges Wesen geübet/ zu seinen Füßen in
Bußfertigkeit niederlegen/ und recht er-
kennen / daß sie ohne Christo nichts
thun können/ ja daß sie ohne Ihm bey
aller Weltlichen Herrlichkeit nichts an-
ders sind / als verdorrete Reben/wel-
che man samlet / und sie ins Feuer
wirfft / daß sie verbrennen müs-
sen (r). Geschicht diese Erniedrigung
von

(q) 1. Cor. I, v. 30, 31. [r] Joh.
XV, 5, 6.

von Herzen / so ist sein liebreiches Herz
auch bald bereit / uns zuhelffen. Da-
her lehret uns auch ferner unser Evanges-
lium / wie unser Heyland / nachdem der
Mangel und die Dürfftigkeit kund wor-
den / sich zur würcklichen Hülffe schicket.
Er saget nicht erst / wie er es machen wol-
le / machet auch nicht viel redens davon /
wie wol die eitelten Menschen zu thun
pflegen ; sondern bey ihm ist Rath und
That beysammen. Er spricht zu den
Dienern : **Füllet die Wasserkrüge
mit Wasser.** Der Herr hätte ja wol
können unmittelbahrer Weise den Wein
geben / und ihn den Gästen auff den
Tisch lieffern ; Er wil aber / daß die
Menschen auch dabey ihre Arbeit und
Freude haben sollen. Diese Ordnung
pfeget er noch zu halten / daß er durch
die Diener / das ist / durch treue Lehrer /
welche Er zu Dienern und Haushal-
tern über Gottes Geheimnis be-
stellet / [s] sein Werck an denen
Menschen verrichtet. Diese müssen
den

[s] 1. Cor. IV, 1.

den Weg zeigen / den Menschen durchs
 Geseß ihre Sünde zuerkennen geben /
 und das Wort Gottes reichlich in ihre
 Herzen füllen. Er aber stehet dem
 Werck bey mit seiner Göttlichen Krafft/
 daß es schmackhaft / kräftig und lieblich
 werde / indem es eingefüllet wird. Traun
 möchte das Wort / wenn es bloß ein
 Menschliches Wort wäre / nichts an-
 ders / als ein unkräftiges Wasser seyn.
 Weil aber in dem Nahmen Jesu ge-
 prediget wird Buße und Vergebung
 der Sünden / [t] so scheint es wol
 vor Menschen Augen ein schlechtes
 Wasser / und ein Menschliches Wort /
 für Gott aber ist es ein mächtiges
 und kräftiges Wort / und richtet
 aus / wozu es gesendet ist. [u] Ge-
 schiehet es gleich durch die Hand der
 Diener / so ist es doch Christus selbst / der
 lebendiges Wasser giebet / davon Er
 selbst spricht: Wer des Wassers trin-
 cken wird das ich ihm gebe / dem wird
 ewiglich nicht dürsten / sondern das
 Was

[t] Luc. XXIV, 47. [u] Es, LV, 10, 11.

Wasser / daß ich ihm geben werde /
 das wird in ihm ein Brunn de: Was-
 sers werden / das in das ewige Leben
 quillet [x]: Und / wen da dürstet der
 Komme zu mir / und trincke. Wer an
 mich gläubet / wie die Schrifft sagt /
 von des Leibe werden Ströme des
 lebendigen Wassers fließen. [y] Zwar
 mögen wir ja wol sagen / daß das Was-
 ser / damit wir als die irdenen Gefäße
 [z] gefüllet werden / nicht einerley Nah-
 men habe. Es sind die Wasser der Buß-
 Thränen: Es sind die Wasser zu Ma-
 ra / welche fast bitter / und dem Fleisch
 und Blut beschwerlich zu trincken sind /
 [a] nemlich die Wasser der Trübsal / der
 Angst / der innerlichen und äußerlichen
 Anfechtungen und Verfolgungen. A-
 ber sie haben diese oder andere Nahmen /
 so sind sie doch alle heylsam und gut /
 wenn wir nur nach dem Befehl und Wil-
 len des HErrn Jesu damit angefüllet
 werden: Wenn die Krafft von Ihm /
 als

[x] Joh. IV, 14. [y] Joh. VII, 37, 38
 [z] 2. Cor. IV, 7. [a] Exod. XV, 23.

als dem rechten Baum des Lebens ins
Wasser komt / so wird es süße. [b] Ja
dieses ist eben die Art und Weise des
HErrn Jesu / welche wir wol lernen
müssen / nemlich / wenn er seine Herrlig-
keit am meisten offenbahren wil / so schei-
net es für den Augen der verderbten Ver-
nunfft erst recht schlimm zu werden.
Wenn wir Wein der Freuden verlan-
gen / giebt er noch erst mehr Wasser der
Traurigkeit. Gar fein stehet in unserm
Evangelio : Sie fülleten sie biß oben
an. Wol dem Menschen / den der
HErr nicht allein mit den lebendigen
Wassern seines Worts / sondern auch
mit dem Wasser der Göttlichen Trau-
rigkeit füllet biß oben an / und ihn trän-
cket mit einem grossen Maaß voll
Thränen. [c] Er wird sich dessen end-
lich freuen mit David / und fröhlich spre-
chen : [d] Du schenckest mir voll ein.
Ja seelig ist der / der nur sein viel Buß-
und Creutz-Thränen in sein Herz füllen
läßt /

[b] Exod. XV, 25. [c] Ps. LXXX, 6.

[d] Ps. XXIII, 5.

läßt/daß er sie endlich nicht länger darinnen
 behalten kan/ sondern oft und häufig
 zu den Angen heraus quillen läffet. Es
 heisset auch hier auf gewisse Maaße/ wie
 in der ersten Schöpfung (e): Der Geist
 Gottes schwebere auff dem Wasser:
 Denn der Geist / der ein Geist der
 Herrlichkeit und Gottes ist / ruhet
 auff denen / die der Leyden / die in Chris-
 to sind/theilhaftig werden (f): Er zäh-
 let selbst alle Thränen und Tröpfflein/
 (g) daß er sie zu einem süßen Freuden-
 Wein mache. O so laffet Euch dann
 nun nur mit solchen Wassern füllen biß
 oben an / die ihr das bittere Thränen-
 Wasser versuchet und gekostet habet!
 Füllet Euch Jesus viel Wasser ein / so
 wird Er auch viel Wein daraus machen.
 Aus viel Traurigkeit viel Freude. Ehe ihr
 es gedencfet / wenn ihr nemlich meynet/
 daß ihr voll seyd der Wasser der Trübsal/
 so wird es heissen; Sie sind voll süßes
 Weins/

(e) Gen. I, 2. (f) 1. Pet. IV. v. 14
 (g) Psal. LVI. v. 2.

Weins / (h) ja wohl des süßen
 Weins / nemlich / des himmlischen
 Trostes und der göttlichen Freuden.
 Ihr habet keinen Schaden davon.
 Seyd nur gedultig in allen euren Thrä-
 nen-Fluthen. Achtet euch selbst nicht
 unwerth / daß die Herrlichkeit Christi in
 grosser Maaß an euch offenbahret wer-
 de. Ihr / die ihr voll Thränen seyd / seyd
 die Gefäße / an welchen auch andere die
 Herrlichkeit des Herrn Christi werden
 erkennen müssen; und ihr / die ihr mit
 Thränen säet / werdet mit Freuden
 erndten. (i) Es wird dennoch auch
 von euch heißen: Wie theuer ist deine
 Güte / Gott / daß Menschen-Kinder
 unter dem Schatten deiner Flügel
 trauen. Sie werden truncken von
 den reichen Gütern deines Hauses /
 und du tränkest sie mit Wollust /
 als mit einem Strohm. Denn bey
 dir ist die lebendige Quelle / und in
 deinem Licht sehen wir das Licht.

D

Ab er

(h) Act. II, 13. (i) Ps. CXXVI, 5.
 (k) Ps. XXXVI, 8, 9. 10.

Aber das sagen wir auch / daß JEsus
nicht also seine Herrlichkeit offenbahret/
daß er flugs helffe / wann wir nach un-
serm eigenen Willen die Hülffe fordern/
und ihm Maas und Ziel vorschreiben
wollen; Sondern er hält seine Ordnung/
und weiß die beste Stunde / da es uns
nützlich ist. Solches lehret uns unser
Evangelium. Denn der Herr JEsus
versäumete ja nichts / sondern da sie die
Wasser - Krüge gefüllet hatten / sprach
er zu ihnen: Schöpfet nun / und bring-
gets dem Speisemeister. *Αὐτλήσαστε
ὑμεῖς.* Jetzt / jetzt ist die Zeit / daß ihr
schöpfet. Wer dieses recht erkennet/
wird sich gern gedulden / und dieses nun
gern erwarten / da der Heyland spreche:
schöpfet. Wenn die Früchte reif
sind / so fallen sie leicht / wenn sie geschüt-
telt werden / so haben sie auch ihren rech-
ten Geschmack / und sind lieblich zu essen:
Also ist es auch mit den göttlichen Din-
gen bewand. Die Früchte der Gerech-
tigkeit / der Friede und die Freude in
dem heiligen Geist werden dann erst
im

im Weist und in der Warheit gekostet/
und mit Lust genossen / wenn wir mit ge-
duldigem harren und warten aushal-
ten / biß GOTT sein Werck in uns
vollende. Daher spricht Jacobus (1)
Siehe ein Acker mann wartet auf
die köstliche Früchte der Erde / und
ist geduldig darüber / biß er empfa-
he den Morgen Regen und Abend
Regen. Seyd ihr auch geduldig/
und stärcket eure Herzen. Erkennt
die rechten Freuden / Stunden / er weiß
wohl / wenn es nützlich sey / wenn er uns
nur hat treu erkunden / und mercket kei-
ne Heuchelei; so kömmt GOTT / eh wirs
uns versehn / und läset uns viel Guts
geschehn. Wie fein ist es doch / daß un-
ser Heyland / als er das Wasser zu
Wein gemacht / schöpfen heißet. Es ist
nach unserer Schwachheit geredet.
Denn er gießet solche Ströme der
Gnaden über uns aus / daß wir sie alle
zugleich / so lange wir in dieser irdischen
Hütten sind / nicht fassen noch beareiffen
können/
D 2

(1) Cap. V, 7. 8.

können/ sondern wir müssen sie nach und nach schöpfen / und mögen doch den Reichthum seiner Güte nimmermehr erschöpfen. Das ist es aber / was er verheissen hat: (m) Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen. So lange man die Wasser-Krüge füllet / siehet das Auge nichts als Wasser; Aber wenn auf seinen Befehl geschöpffet wird / so findet sich bald der Wein der Freuden. Denn alle Züchtigung / wenn sie da ist / düncket sie uns nicht Freude/ sondern Traurigkeit seyn/ aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit/ denen / die dadurch geübet sind. (n) Wilstu nun schöpfen/ so mustu vorher füllen/ Wiltu getröstet werden / so must du Leiden tragen. (o) Es spricht aber Christus: Bringets dem Speisemeister: Und der Evangelist setzet hinzu / die Diener habens gebracht/ und der Speisemeister habe

(m) Esa. XII, 3. (n) Hebr. XII, 11.
(o) Matth. V, 4.

habe den Wein gekostet / der Wasser
gewesen war. Solches that Christus
zu dem Ende / damit seine Herrlichkeit
desto klärer offenbahret werden möchte/
in dem/daß der Wein vñ dem Speisemei-
ster selbst geprüft/ uñ für herzlich und gut
erkant würde. Was ist das anders/ als
was Paulus saget: (p) Prüffet alles/
und das Gute behaltet. Und Johan-
nes: (q) Prüfet die Geister / ob sie
von Gott sind. Desgleichen / wenn
Paulus zur Prüfung unser selbst uns an-
weist. (r) (f) Es ist dem Herrn
Jesu keines weges zu wieder / sondern
vielmehr seinem Willen gar gemäß/
wenn er uns reich werden läset in
allerley Erkentniß und Erfahrung/
daß wir prüfen / was das Beste sey/
auff daß wir seyn lauter und unan-
stößig biß auf den Tag Christi / er-
füllet mit Früchten der Gerechtig-
keit / die durch Jesum Christum
geschehen (in uns) zur Ehre und

D 3

Lobe

(p) 1. Theß. V, 21. (q) 1. Ep. IV, 1.
(r) 1. Cor. XI, 28. (f) 2. Cor. XIII, 5.

Lobe Gottes. (t) Niemand aber ist zu solcher Prüfung tüchtig/als der Spel-
semeister/welchen wir wohl den Heiligen
Geist nennen mögen/und einen jeden der
solchen Geist Gottes hat / und geistlich
gesinnet ist / daß er geistliche Sachen
geistlich richte/wie Paulus nachdrück-
lich lehret. (u) Dieser Geist gibt Zeug-
niß unserm Geist / daß wir Gottes
Kinder sind. (x) Der Geist ist's / der
da zeuget/das Geist Wahrheit ist. (y)
So wird denn nun das Gute / so Gott
in uns wircket / durch den Geist Gottes
geprüfet nach dem Worte Gottes.
Und dieses ist schon im Anfange / nem-
lich im ersten Theil unserer Predigt
klärlich genug ausgeführet / daß wir die
Herrlichkeit Christi aus dem Zeugniß der
heiligen Schrift erkennen sollen; aber
hieran liegt es nun daß der Mensch mit
Gnaden erleuchtet / und mit dem Geiste
Gottes begabet / das Gute / welches
Gott

(t) Philip. I, 9. 10. 11. (u) I. Cor.
II, 13. (x) Rom. VIII, 16. (y) I. Joh.
V, 6.

Gott in ihm gewircket / durch das Licht
des Heiligen Geistes prüfe nach der
Richtschnur des göttlichen Worts / und
zwar solches zu dem Ende / damit auch
in ihm die Herrlichkeit Christi desto offen-
bahrer werde / ja damit auch andere zur
gewissen Erkenntniß der Herrlichkeit Chris-
ti gebracht werden. Die wahre Ein-
fältigkeit ist ja gut und nöthig im Chri-
stenthum ; aber sie hebet die Weißheit/
so durch den Geist Gottes gegeben
wird / nicht auf. Mit einfältigem Her-
zen hält man sich zu Christo / und er-
greift seine Gnade / und alle das Gute/
so uns von ihm geschencket ist : Die
Weißheit aber lehret uns solches Gute
recht unterscheiden von demjenigen / das
nur den Schein des Guten hat / und die
Herrlichkeit Christi erkennen / daß wir
wissen können wie reichlich wir von
Gott begnadet sind. (2) Darumb
müssen wir diesen Umstand nicht vorbe-
lassen / daß Christus den Wein / der
Wasser gewesen war / dem Speisemei-

D 4

ßer

(2) 1. Cor. II, 12.

ster hat Kosten lassen; sondern daraus/
 zu desto grössern Preis der Herrlichkeit
 Christi / göttliche Weißheit lernen/ daß
 das Gute / so es anders warhafftig ist/
 sich der Prüfung gerne unterwerffen
 lasse / nur daß dieselbige nicht nach der
 verderbten Vernunft / menschlichen
 und vorgefaßten Meinungen / mit Hof-
 fahrt und Uebermuth / oder sonsten auf
 eine irdische Weise geschehe; sondern
 in Demuth / in dem Lichte des Heiligen
 Geistes / nach der Richtschnur des ge-
 offenbahrten Wortes Gottes / und
 daß allein die Ehre und Herrlichkeit Chri-
 sti damit gesucht werde. Es spricht der
 Evangelist / der Speisemeister habe
 nicht gewußt / von wannen der
 Wein kommen. Zwar weiß der
 Heilige Geist / der Christum verkündet/
 das ist / seine Herrlichkeit offenbahret /
 wohl / von wannen solcher Freuden-
 Wein ist. Denn der Geist erforschet
 alle Dinge / auch die Tieffe der Gott-
 heit. (a) Und Christus spricht aus-
 drück-

(a) 1. Cor. II, 10.

drücklich; Derselbige wird mich ver-
 klären / das ist / meine Herrlichkeit of-
 fenbahr machen / denn von dem mei-
 nen wird ers nehmen / und euch ver-
 kündigen. (b) Aber in dem Evange-
 lio wird uns fürgebildet / wie es im Reich
 der Gnaden gehe / da es heisset nach dem
 Ausspruch unsers Haylandes : (c)
 Der Wind bläset / wo er wil / und du
 hörest sein Sausen wohl / aber du
 weist nicht / von wannen er kömmt /
 und wohin er fährt : Also ist ein
 jeglicher / der aus dem Geist geboh-
 ren ist. Die Diener aber / stehet ferner /
 wustens die das Wasser geschöpffet
 hatten. Das wustens sie nemlich / daß
 es Wasser gewesen war. So wissen
 auch die jenigen / welche das Angst-und
 Thränen- Wasser geschöpffet haben /
 am besten / woher es kömmt / wann sie die
 grosse Veränderung in ihnen gewahr
 werden / daß es nemlich nicht aus ihrer
 eigenen Krafft also verwandelt sey ; Und
 ob sie auch wohl die Art und Weise / und

D 5 die

(b) Joh. XVI, 14. (c) Joh. III, 8.

diejenige Krafft Christi / dadurch ihr
 Angst-Wasser zu einem Freuden-Wein
 worden / in dieser Schwachheit noch
 nicht anders / als durch den Glauben
 ergreifen und gewahr werden / und erst
 in der Ewigkeit mit recht aufgedecktem
 Angesicht sehen werden / woher ihnen
 dieser Wein kommen; So wissen und
 erkennen sie doch am besten ihren vori-
 gen Zustand / Noth und Elend / darin-
 nen sie gestanden / und daß sie nach dem
 Wort und Befehl Christi Wasser ge-
 schöpffet/so nun zu einem Freuden-Wein
 geworden. Der Speisemeister / spricht
 unser Evangelium/rufft den Bräuti-
 gam/und spricht zu ihm: Jederman
 gibt zum ersten guten Wein / und
 wenn sie truncken worden sind / als
 denn den geringen. Diese Worte
 werden um deswillen von dem Evan-
 gelisten erzähler / damit das Wunder-
 Werck Christi dadurch bestätigt / und
 seine Herrlichkeit desto klärer offenbah-
 ret werde. Gar fein wird uns damit
 angedeutet / wie Christus seine Herrlich-
 keit

keit auf eine so gar andere Weise offen-
bare / als die Menschen ihre weltliche
Herrlichkeit zu offenbaren pflegen.
Denn so pflegens die Menschen zu ma-
chen / daß jederman zu erst guten Wein
giebet / und wenn sie truncken worden
sind / alsdenn den geringern. Hier le-
bete der reiche Mann alle Tage herr-
lich und in Freuden; Dorten war er
in der Höllen und in der Qual und
begehrte / daß Lazarus das äusser-
ste seines Fingers ins Wasser tau-
chen / und seine Zunge kühlen möch-
te. (d) Erst brachte der verlorne
Sohn sein Gut um mit Prassen;
Darnach sieng er an zu darben / hū-
tete der Säue / und begehrte seinen
Bauch zu füllen mit Träbern / die die
Säue assen / un̄ niemand gab sie ihm.
(e) So ist der Welt Gemohnheit: In der
Jugend ein Juncker / im Alter ein
Bettler. Darnach streben sie alle /
daß sie nur Reichthum / Ehre und Wol-
lust

D 6

(d) Luc. XVI, 19. 23. 24. (e) Luc.
XV, 13. 16.

lust indieser Welt haben / wie es um
 die Ewigkeit steht / darum bekümmern
 sie sich wenig. Christi Herrlichkeit aber
 wird nicht also offenbahret / sondern
 er behält den guten Wein bis zuletzt.
 Darum wird Abraham also redend ein-
 geführt: (f) Gedencke Sohn / daß
 du dein Gutes empfangen hast in
 deinem Leben / und Lazarus dage-
 gen hat Böses empfangen / nun aber
 wird er getröstet / und du wirst ge-
 peiniget. Hier sind wir Zeugen der
 Leiden die in Christo sind / dort
 werden wir theilhaftig der Herr-
 lichkeit die offenbahret werden soll.
 (g) Uad also gehets auch im Reich der
 Gnaden wie Paulus spricht: (h) Gleich
 wie wir des Leidens Christi viel ha-
 ben / also werden wir auch reichlich
 getröstet durch Christum. Gott
 machet die Seelne frölich / die er
 zuschlagen hat. (i) Zuletzt / zuletzt / gibt
 unser Bräutigam Christus Iesus alle-
 zeit

(f) Luc. XVI, 25. (g) 1. Pet. V. 1,
 (h) 2. Cor. I, 5. (i) Ps. LI, 10,

zeit den besten Wein. Bey einem Bußfertigen Sünder kömmet zuletzt das beste / nemlich nach der Erkantniß seiner Sünden und Reue und Leid über dieselbige / die tröstliche Vergebung aller seiner Sünden. In allem Creutz und Trübsal ist das letzte das beste. Da wird der Freuden-Wein / welchen Christus eingeschencket / recht erkant an seinem köstlichen Geruch / an seinem süßen Geschmack / und an seiner herrlichen Krafft. Es ist der Geruch des Lebens zum Leben (k) Es ist das ungefälschte und köstliche Thawen Wasser / welches das ganze Haus unsers H. rzens mit seinem lieblichen Geruch erfüllet. (l) Da beginnet der Mensch zu schmecken / und zu sehen / wie freundlich der H. Er ist / und daß derselbige selig sey / der auf ihn trauet. (m) Da wird ihm Christus recht süße in seinem Herzen / daß er sa-

D 7

gen

(k) 2, Cor. II, 14. 15. 16. (l) Joh. XII. 3. (m) Ps. XXXIV, 9. 1. Pet. II, 3.

gen mag: Dein süßes Evangelium
ist lauter Milch und Honig. Keine
Lust der Welt mag gefunden werden/die
derjenige nicht verlaehen solte / der ein-
mahl den Freuden Wein geschmecket/
den ihm Christus eingeschencket. Dann
mag der Mensch sagen/und mit Wahrheit
singen: Jesu meine Freud / mein
Ehr und Ruhm / mein Hertzens-
Schatz und mein Reichthum: Ich
kann doch ja nicht zeigen an / wie
hoch dein Nahm erfreuen kan.
Wer Glaub und Lieb im Herzen hat/
der wirds erfahren mit der That.
Ja mit Wahrheit mag er sagen: Jesus
mein Herr und Gott allein / wie
süß ist mir der Nahme dein. Es
kan kein Trauren seyn so schwer/dein
süßer Nahm erfreut vielmehr:
Kein Elend mag so bitter seyn / dein
süßer Nahm der linderts fein.
Da erkennet der Mensch diesen Freuden-
Wein an seiner Krafft / daß er ausbre-
chen muß: O Immanuel / du hast
den guten Wein zuletzt behalten/
wie

wie viel besser bistu / als die Welt/
 die erst Herrlichkeit anbietet / dar-
 nach aber Schmach und Schande
 zu Lohn giebet. Du giebest erst die
 Gemeinschaft deiner Leiden / dar-
 nach lauter Freude und Herrlichkeit.
 Bey dir ist es recht / daß du Ruhe
 gebest / denen die Trübsal leiden. (n)
 Du giebest den Müden Krafft / und
 Stärke genung den Unvermögen-
 den. (m) Wie kräftig ist dieser
 Wein! daß wir auch truncken
 werden von den reichen Gütern dei-
 nes Hauses. (o) Wie kräftig ist er!
 daß wir dadurch erwecket werden/
 dir ein fröhliches Halleluja und Ho-
 sianna nach einander zu singen / daß
 unsere Seele den HErrn erhebet/
 und unser Geist sich freuet Gottes
 unsers Heylandes / daß des Fleisches
 Geschäfte dadurch getödtet / die
 Liebe Gottes dadurch in unser Hertz
 gegossen / unser Hertz im Gehorsam
 der

(n) 2. Theß. I, 7. (m) Esac. XL, 29.

(o) Pf. XXXVI, 9.

der Warheit keusch gemacht / die
 ungefärbte Bruder - Liebe in uns
 erwecket / das Verlangen des
 ewigen Lebens in uns entzündet /
 die Hoffnung der unaussprechlichen
 Herrlichkeit in uns versieget / und
 in Summa deine Herrlichkeit / O
 Immanuel / in uns offenbahret
 wird. Doch bleibets dabey; das hier
 der Wein gekostet wird. Zuletzt/
 Zuletzt wird das Beste kommen / auf
 den Tag / da wir das Gewächs des
 Weinstocks neu trincken werden in
 dem Reich Gottes mit unserm Hey-
 lande Christo Jesu. (p) Wann
 es heissen wird: Lasset uns freuen
 und frölich seyn / und ihm die Ehre
 geben / denn die Hochzeit des
 Lammes ist kommen / und sein
 Weib hat sich bereitet. (q)
 Doch soll uns das nicht irren / das zu-
 letzt das Beste kömmt. Unser Bräuti-
 gam gönnet uns wohl / daß wir hier
 seines

(p) Marc. XIV, 25. (q) Apoc.
 XIX, 7.

seines Weines kosten / so wir uns nur
seiner Schmach und Creuzes nicht
schämen. So mag auch Paulus / ob
er wohl in den Banden siget / ja ob er
auch geopffert würde über dem Dienst
des Evangelii / dennoch Jubiliren
und sprechen: Ich freue mich / und
freue mich mit euch allen / desselben
solt ihr euch auch freuen / un̄t solt euch
mit mir freuen. (r) Freuet euch in
dem H^{er}rn alle Wege / und aber-
mahl sage Ich / freuet euch. (f)
Gehe nur hinzu / du blödes Hertz / und
sey unerschrocken / und koste des süßen
Weins / den dir dein Heyland aus Was-
ser gemacht hat. Siehe / wie freund-
lich und hergliche er dich einladet: Wo-
lan alle die ihr dürstig seyd / kommt
her zum Wasser / und die ihr nicht
Geld habt / kommt her / kauffet und
esset / kommt her / und kauffet ohne
Geld / und simsonst / beyde Wein und
Milch. (t) Er ist so voller Freundlich-
keit

(r) Phil. iii, v. 17. 18. (f) Cap.
IV, 4. (t) Esai. LV, 1.

Feit und Leutseligkeit / daß Er sich viel-
 mehr darnach sehnet / mit seinem Freu-
 den-Wein deine Seele zu erquicken/
 als du dich darnach sehnest / dessen zu
 genießen. Gern wolte dich der Satan
 dessen berauben / und dir deinen Hey-
 land nur schrecklich und grausam vor-
 stellen / damit du nicht durch den Vor-
 schmack seiner unendlichen Liebe wie-
 derum in eine brünstige Liebe gegen ihn
 entzündet würdest. So laß dich nun
 nicht schrecken / sondern so dir dein Hey-
 land nach dem Creutz und Thränen-
 Kelch / auch den Freuden-Becher vor-
 hält / so trincke getrost / biß du truncken
 werdest in seiner Liebe. Es bleibt doch
 nur ein Kosten / und wird dir noch
 immer das Beste zu letzt übrig bleiben.
 Nur siehe zu / daß du den Freuden-Be-
 cher mit Demuth und Ehrerbietigkeit
 annimmest / und nur allein trinckest zum
 Preise seiner Herrlichkeit / und wenn er
 dich erquicket hat / so dancke ihm / und
 gedencke daran / daß in dieser Zeit noch
 immer eine Abwechselung ist / und lasse
 dir

dir daß Gedächtniß seiner Erquickung
zur Vermehrung deiner Gedult in aller-
ley Trübsal dienen / denn diese (Emp-
findung der) Liebe Christi gehet
oder fließt durch unser Hertz / als ein
geschmolzener Zucker / oder kräfti-
ger Balsam / daß es seine Süßigkeit
fühlet / und darüber voll unaus-
sprechlicher Freude wird / und wenn
dis stets bey uns wahren solte / und
nicht zu weilen ein bitter Tründlein
mit unterlauffen / so würden wirs
nicht tragen können ; Sind die
Worte eines Evangelischen Lehrers.
In Summa sey nur allezeit deinem
Immanuel gelassen / es sey in Freude
oder im Leid / und opffere deinen Willen
auf in den Seinigen / so wird er dir bey-
des Wasser und Wein in der rechten
Maake geben / daß du ihn in dem allen
wirft loben und preisen können.

Erkennen wir nun dieses / Gel. in
dem HErrn / wie die Herrlichkeit ge-
offenbahret werde / so ist noch übrig/
daß wir auch erkennen / wie wir sol-
che

che Offenbahrung seiner Herrlichkeit zu unserm Nutzen anwenden sollen / welches das dritte Stück ist unserer Betrachtung. Das ist das erste Zeichen / spricht unser Text / das **Jesus that** / geschehen zu Cana in Galiläa und offenbahrte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn. Aus welchen Worten wir zu lernen haben / daß wir die Offenbahrung der Herrlichkeit Christi zu erst also anwenden sollen / daß wir dieselbige nicht in den Wind schlagen / sondern dieselbige wohl zu Herzen fassen / und andächtiglich betrachten / wie wir sehen / daß der Evangelist nicht allein das Wunder-Werck Christi erzehlet / sondern auch dazu setzet: Das ist das erste Zeichen / das **Jesus that**. Welch einen Schatz der Göttlichen Weißheit würde ihm der Mensch sammeln / so er in seinem ganzen Leben die Zeiten und Stunden fleißig bemerckete / in welchen ihm Christus seine Herrlichkeit zu erkennen gegeben? Es würde diese heilige
Sorg

Sorgfältigkeit diesen Nutzen haben/daß
 der Mensch immer besser und klärer die
 Herrlichkeit Christi erkennete / daher
 auch zum Lobe Christi immer kräftiger
 angetrieben würde / und solches zur
 herrlichen Erbauung anderer darreichen
 könnte. O wie haben wir in diesem
 Stück die Trägheit unsers Herzens
 so sehr zubezlagen / daß wir das Gute
 so reichlich durch Christum genießen/und
 doch so wenig acht drauf haben / von
 wem uns solche Gnade komme/ und wie
 und zu welcher Zeit uns Christus seine
 Herrlichkeit kund gethan ! Das erste
 Zeichen / das Iesus that / war die-
 ses/ daß er aus Wasser Wein mache-
 te. Also ist dieses noch allezeit das erste
 Zeichen / daß er an uns thut / und da-
 durch er uns seine Herrlichkeit offenbah-
 ret/ wenn er uns aus den Buß- Thrä-
 nen einen süßen Freuden- Wein ma-
 chet / durch den Trost des Evangelii/
 von der Vergebung aller unser Sünden.
 Zeit und Orth und viele andere Umstän-
 de werden bey diesen ersten Zeichen von
 den

dem Evangelisten erzählet. O möch-
ten wir auch solche verständige Herzen
haben / daß wir Zeit und Ort und die
übrigen Umstände unserer Bekehrung/
und des Anfanges der lebendigen Er-
kenntniß Christi nicht vergäßen / sondern
fleißig beobachteten! Wie würde solches
so grossen Nutzen haben / wenn wir ei-
nen so klaren Unterschied / und eine solche
offenbahre Veränderung recht erkens-
neten / und mit Wahrheit sagen könnten:
Zu dieser oder jener Zeit hat Gott
mein Gebet gnädiglich erhöret /
mir meine Thränen abgewischt /
und mir den Freuden-Wein einge-
schencket / daß ich seine Gnade kräft-
tiglich erkant / und mich seiner Liebe
herzlich erfreuet und getröstet.
Das Haupt-Werck aber / wie wir die
Offenbahrung seiner Herrlichkeit
recht anwenden sollen / bestehet darin-
nen / wann der Evangelist spricht: Und
seine Jünger gläubten an ihn. Es
hatten ja die Jünger schon vorher an ihn
geglaubet / und sich durch solchen Glau-
ben

ben zu ihm gewand / und ihm nachge-
folget / wie aus dem Joh. 1. erhellet;
Dennoch spricht der Evangelist: Seine
Jünger glaubten an ihm. So kräft-
tig war die Offenbahrung seiner Herr-
lichkeit bey seinen Jüngern / und so
starck leuchtete ihnen dieser Strahl sei-
ner Majestät in ihre Herzen / und über-
zeugete sie so mächtiglich / daß er sey
Christus / der Sohn Gottes / der
König von Israel / wie ihn Natha-
nael in vorhergehenden (u) nennet/
daß ihnen dünckete / als ob sie vorhin
noch nicht an ihn geglaubet hätten / und
nun erstlich anfangen an ihn zu glauben.
Und auch dieses war ein sehr grosses
Stück / darinnen Christus seine Herr-
lichkeit an seinen Jüngern selbst offen-
bahrete / indem er / als der Anfänger
und Vollender des Glaubens (x)
ihren Glauben plögllich so sehr stärcke-
te / und denselbigen so schnell zu einem
so grossen Wachsthum gedeyen lieffe/
daß die Jünger sich im Glauben mäch-
tiglich

(u) Cap. I, 49. (x) Hebr. XII, 2.

tiglich gestärcket befunden / ehe sie es
auch vermeinet hätten. Und so muß
noch allezeit auch bey uns die Offenbah-
rung der Herrlichkeit Christi darzu ge-
reichen und ausschlagen / daß unser
Glaube an ihn recht gegründet ge-
kräftiget / gestärcket und vollberei-
tet werde. (y) Nehmen wir recht
wahr / wann und wie er uns seine Herr-
lichkeit offenbahre / und erkennen solches
mit Demuth und Danckbarkeit / so wird
auch unser Glaube dadurch so kräftig
gestärcket / daß uns düncken wird / als
ob unser voriger schwacher Glaube fast
gar kein Glaube gewesen sey / wegen des
grossen Maasses / welches unserm Glau-
ben zugeleget wird / wenn uns einmahl
ein solcher heller Blick seiner Herrlich-
keit wiederfähret / und wir so augen-
scheinlich sehen / wie er unser Gebet er-
höre / ja wie er selbst mit uns sey / und
sich in der That als unsern Heyland
und Immanuel bewetse. So wenden
wir denn die Offenbarung seiner
Herr

(y) 1. Pet, V, 10.

Herrlichkeit recht zu unsern Nutzen an/
wenn wir solche Stärckung des Glau-
bens die uns dadurch wiederfahren/
in der That zu beweisen nicht unterlas-
sen / und so fort allen unsern Fleiß dran
wenden / daß wir darreichen in un-
serm Glauben Tugend / und in der
Tugend Bescheidenheit / und in der
Bescheidenheit Mäßigkeit / und in
der Mäßigkeit Gedult / und in der Ge-
dult Gottseligkeit / und in der Gott-
seligkeit brüderliche Liebe / und in
der brüderlichen Liebe gemeine Lie-
be ; Denn wo solches reichlich
bey uns ist / wirds uns nicht faul
noch unfruchtbar seyn lassen in
der Erkänntniß unsers HErrn JEsu
Christi / nach dem Zeugniß Petri (2)
Damit ihr aber / Gel. in dem HErrn
JEsu / besser erkennen möget / wie ihr so-
wohl zur rechten Erkänntniß Christi ge-
langen / als auch durch die Offenbah-
rung seiner Herrlichkeit recht gestärket
und verkläret werden könnet in das
selbig

(2) 2. Pet. I, 5.-8.

selbige Bilde / von einer Klarheit
zu der andern; (a) so lasset euch
ein andächtiges und ernstliches / ja
ein eiffriges und unablässiges Ge-
bet treulich anbefohlen seyn. Die-
ses ist der Eimer / damit ihr schöpfen
werdet aus dem Heyl-Brunnen / und
die Herrlichkeit Christi erkennen. Das
Gebet ist das Mittel / dadurch alles
Wasser der Trübsal kan zu einem Freu-
den-Wein gemacht werden. Indem
der Mensch seine Thränen vergießet/
und hält an am Gebet/so wird Freuden-
Wein daraus / ob es gleich der Mensch
nicht so gleich gewahr wird. Wohl
dem Menschen / der alle Tage seinen
Geschäften ein Stündlein abbricht/
folget dem Rast unsers Heylandes/
gehet in sein Kämmerlein / und
schleußt die Thür zu / und betet zu
seinem Vater im Verborgnen / (b)
und schüttet da sein Hertz für ihm
aus/wie David spricht; (c) Gewiß er
wird

- (a) 2. Cor. III, 18. (b) Matth. VI, 6.
(c) Psalm. LXII, 9.

wird sich nicht vergeblich zu dem Heyl-
 Brunnen nahen / nnd des Wassers
 nicht umsonst schöpfen mit dem Eimer
 des Gebets. Er wird grosse Gnade
 von Gott erhalten / und wird in der
 That erfahren / daß seine Thränen in
 Freuden / Wein verwandelt werden.
 Wo viel herrliches und andächtiges
 Gebet ist / da ist auch viel Segen / und
 viel göttliche Gnade. Da nun die
 Menschen diese göttliche Ordnung ver-
 achten / ja wohl gar dafür fliehen / und
 sich so leicht vom Gebet verhindern und
 abhalten lassen / und wenn sie ja mit dem
 Munde beten / doch mit dem Herzen
 ferne davon sind / und also ohne sehnli-
 chem Verlangen nach der Hülffe Got-
 tes / ohne Glauben und Vertrauen auf
 Gott / ohne innigliche Andacht mit dem
 Munde plappern / oder sich unterstehen
 mit Gott zu reden / da sie doch mit ih-
 rem Herzen an der Welt hängen / und
 die weltlichen Lüste nicht ernstlich bege-
 ren zu verläugnen / was ist es denn
 Wunder / daß das Wasser ihres Elens
 E 2 Des

des nicht in Wein der Freuden verwan-
delt wird? Ja weil die Menschen ins-
gemein so undanckbar sind / daß sie im
Gebet nicht anhalten/ noch sich darinnen
ohne Unterlaß üben / noch Gott umb
den Geist des Gebets und der Andacht
demüthiglich ansehen / sondern so bald
wieder träg und müde werden/ wenn sie
gleich einmahl geschmäcket / wie freund-
lich der Herr sey / und seine Herrlich-
keit erfahren; was ist es denn Wun-
der / daß sie kein rechtes Wachsthum
zu einer männlichen Stärcke des Glau-
bens in ihrem Christenthum verspüren/
und immer Flagen müssen / daß es nicht
recht mit ihnen fort wolle. Gewißlich
es fehlet fürnehmlich daran / daß die
Übung des Gebets / und das Gespräch
des Herzens mit unserm treuen Imma-
nuel so gering geachtet / und so sehr un-
terlassen und verseumet wird. Darum
wiltu / O Mensch/ wissen / wie du am
allergewissesten und am allerbesten in
der Erkänntniß Christi wachsen und zu-
nehmen könneest / so siehe nur allezeit zu/
daß

daß du in der Übung des Gebets an-
 haltest / und in demselbigen immer eiffri-
 ger / beständiger und brünstiger werdest.
 Denn wirstu erfahren / was es heiße /
 wenn Jacobus spricht : (d) Nahet
 euch zu Gott / so nahet er sich zu
 euch. (II.) Verknüpfset mit dem
 Gebet die Meditation, oder Erwe-
 gung und Betrachtung der göttli-
 chen Dinge / und alles dessen / was
 zum Heyl und Frieden eurer Seelen
 dienet. Es muß der Mensch in eine
 innerliche Arbeit seiner Seelen gesetzt
 werden / daß ers nicht nur darauf an-
 kommen lasse / daß er die Predigt höre /
 Gottes Wort lese / und es denn in den
 Wind schlage ; sondern daß er gleich
 der Maria die Worte fein in seinem
 Herzen behalte / erwäge / überlege / seinen
 Zustand darnach prüfe und untersuche.
 Die Meditation, sagt Bernhardus,
 zeigt uns an / was uns fehlet /
 die Oration oder das Gebet ersetzt
 solchen Mangel / und erlanget / was

E 3

wie

(d) Cap. IV, 8.

wir uns nöthig zu seyn erwogen haben. (e) Also muß nun eines dem andern die Hand bieten / (f) wenn uns die Herrlichkeit Christi recht kund werden soll / und wenn wir die Offenbarung der Herrlichkeit Christi zu unserm Nutzen und Seligkeit recht anwenden wollen. Gottes Wort hat diese Krafft und Wirkung / wo es recht gelehret wird / daß diejenigen / welche es mit
Auff.

(e) Ascendamus velut duobus quibusdam pedibus, meditatione & oratione. Meditatio siquidem docet, quid desit; oratio, ne desit, obtinet. Illa viam ostendit, ista deducit. Meditatione denique agnoscimus imminetia nobis pericula, oratione evadimus, præstante Domino nostro Jesu Christo. Bernh. Serm. I. in D. S. Andr. (f) Per orationem illuminatur meditatio, & in meditatione exardescit Oratio. Dulce colloquium & felix confabulatio, cum meditationem tradit Oratio. Idem, Hom. de 2. Discip. in Em.

Auffmerksamkeit hören / allgemach
beginnen mehr an Gott und göttliche
Dinge zugebencken / auf ihr Thun mehr
acht zu haben / und in eine Sorgfältig-
keit für ihre Seligkeit gesetzt zu werden.
Siehe / wenn du das bey dir findest / so
mußt du solches nicht geringe achten / son-
dern gewiß glauben / daß der Saame
des göttlichen Worts / den du empfangen
hast / durch den göttlichen Segen anfan-
ge zu wurkeln in deinem Herzen / und daß
dir Gott dadurch schon den Weg bereite
zu einer heiligen Betrachtung und Er-
känntniß seiner Herrlichkeit / und dir die
Augen öffnen wolle / zuerkennen die
Wunder in seinem Geseze. So mußt du
nun solche gute Gedancken nicht gleich
wieder fahren lassen / . sondern sie feste
halten / und dabey stille stehen / so wird
dich Gott selbst immer weiter leiten /
daß du zu einer heylsamen meditation
und Betrachtung derer Dinge / die deine
Seltakeit angehen / gelangest. J. E.
Es käme dir ein ; wie du in diesem oder
jenem Gott den Herrn in deinem Le-
ben erzürnet habest / und nicht auf dem

rechten Wege gewesen seyst / oder es
 finge an dir dein Hertz zu sagen / daß du
 noch mehr mit deinem Herten an dem
 vergänglichlichen Wesen dieser Welt hin-
 gest / als an Gott / so mustu das nicht
 vor einen nichtigen Gedancken achten/
 sondern für eine Krafft des göttlichen
 Worts / und solchem guten Gedancken
 immer weiter nachgehen / daß du geden-
 cest: Es ist ja wahr / und ich kan
 es nicht leugnen / daß die Welt-Lie-
 be mein Hertz eingenommen / und
 daß ich mich mehr beflleißige / der
 Welt zu gefallen / als dem Herrn
 Jesu Christo / der mich so theur/
 und mit seinem eigenen Blute er-
 kauft hat. Wenn ich in solchen
 Wegen fortgehe / wie kan ich mich
 doch versichern / daß ich ein Kind
 Gottes sey / und die ewige Seligkeit
 ererben soll? Solte ich denn nun in
 solchem zustande noch länger ver-
 harren? wie wi es endlich auf mei-
 nem Todten-Bette werden? Es
 muß doch einmahl geändert seyn.
 Wie

Wie soll ichs anfangen daß ich mich
 versichern könne / daß ich mein
 Erbtheil haben soll mit den Auser-
 wehlten Gottes? Wenn du also
 der Meditation und den guten Gedan-
 cken nachhängest / so darffst du nicht
 sorgen / daß du melancholisch werdest/
 wie der Satan und die thörichte Welt
 dir gerne einbilden wolte. Glaube nur/
 daß dir Gott da ein Seil vom Himmel
 herab lasse/dich dadurch zu sich zu ziehen/
 und die unaussprechliche Herrlichkeit
 Jesu Christi deiner Seelen zu offen-
 bahren und kund zu thun. Gesezt auch/
 daß du in solcher Betrachtung so weit
 kämest / daß dir dein Gewissen recht auf-
 wachte / und dir deine Sünde der Ju-
 gend / und alle deine Eitelkeit und Thor-
 heit recht vorstellte / daß du auch davor
 erschrecken müstest / so laß dich das nicht
 irren; Denn das ist der rechte Weg / daß
 dir die Herrlichkeit Christi recht kund
 und offenbahr werde / daß du erst dein
 Elend und sündliches Wesen recht er-
 kennest. Und O seltsam wärestu / so du in
 E 5 solcher

solcher Betrachtung so weit kämest / daß
 dir anfangen wegen deiner übermachten
 Sünden die Thränen häufig über die
 Wangen zu lauffen. Das wäre ein
 gewisses Zeichen / daß der HErr JEsus
 eilete / und seine Stunde nahe sey / seine
 Herrlichkeit dir zu erkennen zugeben/
 dieweil er schon dein irdisches Gefäß
 mit Wasser füllen liesse. Seine Liebe
 würde dich bald dringen / dein sündli-
 ches Wesen ernstlich zu hassen / und an
 dir selber einen Abscheu zu haben / und
 dich also der Gnaden und Barmherzig-
 keit Gottes in Christo JEsu zuergeben/
 daß du den ernstlichen Vorsatz fassetest/
 die heylsamen Worte unsers HErrn
 JEsu Christi zur Regul und Richtschnur
 deines Lebens zu erwählen / das ungött-
 liche Wesen zu verlassen und zu verleug-
 nen / und in einem neuen Leben deinem
 Heylande zu dienen. So du denn ein-
 mahl einen frölichen Truncß der Berge-
 bung aller deiner Sünden / und des da-
 durch erlangten Friedens mit Gott
 schmecketest / so würde dir alsdenn die
 Medi-

Meditation und Betrachtung der göttlichen Dinge nicht mehr so schwer und sauer ankommen / sondern wie ein lecht gebohrnes Kindlein begierig ist nach der Mutter-Milch / also würdest auch du begierig seyn nach der vernünfftigen lautern Milch des Evangelii / daß du durch dieselbige zunehmen möchtest. (g) Mit Freuden würdestu durch tägliche Betrachtung der grossen Freundlichkeit und Leutseligkeit Christi aus dem Heyl. Brunnen schöpfen / und also die Offenbahrung der Herrlichkeit Christi dir recht zu Nutzen machen. Das Gebet würde der Betrachtung / und die Betrachtung dem Gebet die Hand bleihen / und also würde dir die Herrlichkeit deines Heylandes immer heller und klärer offenbahr werden / daß du a's ein treuer Jünger oder Jüngerin des HErrn JEsu von Herzen an ihn gläubetest / und ihm treulich nachfolgetest in deinem ganzen Leben. Es ist aber (III.) auch vonnöthen die Tentation oder Anfechtung /

E 6

tung /

(g) 1. Pet. II, 2.

tung / welcher du dich auch keines we-
ges entbrechen darffst / wenn du anders
die Herrlichkeit Christi erkennen / und
so du dieselbe erkant / dir solche recht zu
Nutzen machen wilt. Wer mir fol-
gen wil / spricht Christus / (h) der
verläugne sich selbst / und nehme sein
Creutz auf sich NB. täglich und folge
mir nach. Und zu seinen Jüngern
spricht Christus: (i) Ihr seydts die
ihr beharret habt bey mir in meinen
Ansechtungen / und ich wil euch das
Reich bescheiden / wie mirs mein
Vater beschieden hat / daß ihr essen
und trincken solt über meinem Tisch
in meinem Reich / und sitzen auf
Stühlen / und richten die zwölff
Geschlechter Israel. Daraus wir
wohlerkennen mögen / daß wir bey dem
Herrn Jesu in seinen Ansechtungen /
das ist / in Creutz und Trübsal sein be-
harren müssen / so wir den Wein der
Freuden neu trincken wollen in seines
Vaters

(h) Luc. IX, 23. (i) Luc. XXII,
28. 29. 30.

Waters Reich. Dafür fürchtet sich
die Welt / und wil nicht gerne an das
Creuz und Schmach Christi. Darum
behilfft sie sich lieber mit ihrem Heuchel-
Wesen / da man seinem Bedüncken nach
das Christenthum führen kan / ohne Un-
gunst der Menschen / ohne Schmach
und Verspottung / ohne Trübsal und
Verfolgung. Ja es fangen einige an
zu schmecken die Freundlichkeit des
HErrn / aber wenn die Schmach und
Verfolgung der Welt auf sie hinein-
dringet / so vergessen sie bald des
Trostes / der zu ihnen redet / als zu
den Kindern : mein Sohn achte
nicht gering die Züchtigung des
HErrn / und verzage nicht wenn du
von ihm gestraffet wirst / wie gar fein
redet die Epistel an die Hebr. (k) und
solches ferner also erkläret Verf. 6. 7. 8.
denn welchen der HErr lieb hat /
den züchtiget er / er steupet aber ei-
nen jeglichen Sohn / den er auf-
nimmt. So ihr die Züchtigung er-
duldet

(k) Hebr. XII, 5.

duldet / so erbeut sich euch Gott
als Kindern : Denn wo ist ein Sohn/
den der Vater nicht züchtiget : Seyd
ihr aber ohne Züchtigung / welcher
sie alle sind theilhaftig worden / so
seyd ihr Bastarte / uñ nicht Kinder ꝛc.
Solche Anfechtung aber ist nicht allein
eusserlich / sondern auch innerlich / und
wird einem jeden zugemessen / wie es
ihm G.D.t heilsam und nützlich zu seyn
erkennt. Wiltu nun die Herrlichkeit
Jesu Christi erkennen / so schicke dich
nur in die Anfechtung / und dencke ja
nicht / daß du bey der Welt wollest in
grosser Ehr und Ansehen seyn / und
wenn du merckest / daß dein Herz nicht
gerne dran wolle / mit Christo Schmach/
Verachtung und Verfolgung zu leiden/
so wisse / daß dieses der Sinn des Flei-
sches ist / und so du demselben nachfolgest/
so werdest du nimmer die Herrlichkeit
Christi erkennen. O meine Liebsten
Zuhörer / wie möchte ich wünschen / daß
wir alle mit einander das Geheimniß
des Creuzes Christi möchten recht
erkennen / und in solcher herzlich
Liebe

Liebe gegen unsern Seelen, Bräutigam JESUM Christum entzündet werden / daß wir uns nichts liebers wünscheten und verlangeten / als seine Mahl- Zeichen an uns zu tragen / und seinem Ebenbilde im Leiden ähnlich zuwerden! O daß uns allen Gott ein solch Herz gebe! Denn würden wir auch aus dieser ganzen Betrachtung von der Offenbarung der Herrlichkeit Christi den rechten Nutzen davon bringen / nicht allein in dieser Zeit uns zu erfreuen im Glauben über die Herrlichkeit unsers Heylandes / sondern auch in der seligen Ewigkeit / wenn uns der HERR JESUS mit einander zu Tische setzen / und mit dem Wein der unaussprechlichen und herrlichen Freude durch und durch erquickten würde. O laßt uns unser Verlangen da hinaufschwingen / und von nun an nicht mehr trachten nach dem das auf Erden ist / sondern nach dem / das droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten Hand Gottes.

O Im.

O Immanuel / du hoch-
gelobter Sohn Gottes! wir
haben dich eingeladen / wie
du zur Hochzeit zu Cana in
Galilea eingeladen warest.
So glauben wir nun / daß du
unser Gebet erhöret / und
durch dein H. Wort auch dei-
ne Herrlichkeit uns offenbah-
ret habest / und werdest sie uns
ferner offenbaren in unsern
Herzen. Darum preisen wir
nun deinen Namen / und
danken dir von Hehens-
Grunde für alle solche grosse
Liebe und Barmherzigkeit.
O laß nun dieses dein Heil.
Wort kräftig werden in un-
sern

fern Herzen. Erwecke in
 uns eine herzhliche Liebe zu
 deinem geoffenbahrten Wor-
 te / und laß dich selbst von
 uns in der Heil. Schrift fin-
 den / daß wir recht erkennen
 mögen / welches da sey deine
 Herrlichkeit / beydes nach
 deiner Person / und nach dei-
 nem Amte. Führe und
 leite uns durch deinen Geist
 in deinen Wegen / lehre uns
 unser Elend / Mangel und
 Dürfftigkeit recht erkennen /
 damit auch der Reichthum
 deiner Herrlichkeit in uns
 offenbaret werde. Schencke
 uns nur ein nach deinem Ge-
 fallen

fallen das Thranen- Maas/
 so voll du wilt ; nur gib uns
 auch zu unser Erquickung und
 Stärkung deines Freuden-
 Weins zu kosten/laß es uns
 niemahls in den Wind schla-
 gen wenn du deine Herrlich-
 keit uns offenbahren wilt.
 Dann aber laß auch unsern
 Glauben dadurch gestärket
 werden / und uns zuneh-
 men und wachsen in deiner
 Liebe. Giesse aus über uns
 den Geist des Gebets und
 der Andacht / erwecke uns
 zu fleißiger Erwegung deines
 Worts und deiner Werke/
 und wenn du das Maas des
 Lei-

Leidens dieser Zeit nach deis
 nem Rath uns gefüllet hast/
 so laß uns dein fröliches An-
 gesicht / als unsers lieben
 Bräutigams / mit Freuden
 erblicken / und ewiglich mit
 dir leben / und dich loben und
 preisen / Amen!
 Amen!



64 7 33



64